

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Emil Dresden Nr. 31.302
Zell. Adr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Dauersende: Stadtamt Dresden, Straßße Dörflich Nr. 606
Postfach-Nr. 312 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählan, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoppitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

erschint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-
blätchen Läden, Aus alter u. neuer Zeit, Modern-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.-,
einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-, einschl. 30 Pfg.
Postgeb. für Fälle d. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung. Dym. Nachlieferung, d. Zeitung od. Abzahlg. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf
Radl. Dresden-Freital. Bei unvert. eingel. Manusk. ist Rückb. beizufügen. Für Anzeigen,
u. durch Fernspr. aufgelegt. werb., kann wir eine Verantw. bez. d. Richtigk. nicht übernehmen.

Anzeigen werden die 5 gespaltene Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Resten die 4 gespaltene Zeile
mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Resten mit Platzdrucken und kleineren Schriften werden mit 50 %
Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen
der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird
keine Gewähr geleistet. Inserionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig.
Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anrechnung
gebracht. Rabattonspruch erlischt: d. verspät. Zahlung, Frage od. Konfuz d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tollewitzer Str. 4
94. Jahrgang

Nr. 133

Donnerstag, den 9. Juni

1932

Zerstreute Befürchtungen

Der neue Reichsjustizminister Dr. Görtner gab in diesen Tagen der Münchener Augsburger Abendzeitung Gelegenheit zu einer Unterredung, in der u. a. über die Ansichten der Reichsregierung über den Fragenkomplex „Reich und Länder“ gesprochen wurde. Der Minister erklärte u. a., daß an der Spitze der Fragen, die er vor der Annahme der an ihn gerichteten Aufforderung zu persönlicher Ausdrucksache mit dem Reichskanzler v. Papen geklärt habe, die Frage nach dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern gestanden habe. Er erklärte ferner, daß von dieser Reichsregierung selbstverständlich keinerlei Reformen im Sinne einer Abwägung der Länder beabsichtigt sein würden. Woran man denke, sei die sogenannte „Gleichhaltung“ von Reich und Preußen, wobei eine Aufnahme des preussischen Ministerpräsidenten in die Reichsregierung möglich sei. Ob aber diese Mitgliedschaft mit einer Vereinigung von Ministerposten im Reich und in Preußen verbunden sein würde, sei noch eine offene Frage. Die Münchener Augsburger Abendzeitung fügt hinzu: „Noch nie habe Papen in einer deutschen Reichsregierung einen so zuverlässigen Sachwalter und Treuhänder seiner Lebensinteressen besessen, wie den heutigen Reichsjustizminister.“

Volksparteiler liebäugeln mit den Deutschnationalen

Die bisherigen völksparteilichen Reichstagsabgeordneten, Hofmeister Meyer zu Belm und Staatssekretär a. D. Schmid-Düffeldorf, sind aus der Volkspartei ausgetreten. Sie begründen ihren Schritt damit, daß der Parteivorstand Dinge über den Parteivorstand die Partei preisgegeben und sich auf den Versuch einer neuen Parteigründung festgelegt habe. Ein derartiger Versuch sei aber gegenwärtig ausichtslos und gefährde lediglich durch Stimmenverteilung den Wahlsieg der nationalen Sache. Die beiden Abgeordneten richteten zugleich an ihre Freunde im Lande die Aufforderung, sich bei der kommenden Reichstagswahl unter Zurückstellung aller früheren Gegensätze und persönlichen Voreingenommenheiten mit ihnen in der Deutschnationalen Volkspartei zu sammeln, die in der nationalen Front neben der großen nationalsozialistischen Bewegung allein noch Lebenskraft besitze und als die Heimat des nationalen Bürgerturns einen unentbehrlichen Faktor unseres öffentlichen Lebens bedeute.

Es wird eine Generalabrechnung werden

In München fand in Anwesenheit Adolf Hitlers und unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters, Gregor Straßer, ein Parteitag der NSDAP. statt. Adolf Hitler legte in eingehendsten Ausführungen die politischen Richtlinien dar, die für die Haltung der NSDAP zu der durch den Sturz der Regierung Brüning neu geschaffenen politischen Lage im Reich und in den Ländern maßgebend sind. Er wies auf die Bedeutung der Reichstagswahl als der Generalabrechnung des deutschen Volkes mit der Politik der letzten 14 Jahre und ihrer Träger hin und trat dabei dem Versuch der Systemparteien, die Verantwortlichkeit für diese Politik von sich abzuweisen, scharf entgegen. Gegenüber den separatistischen Gerüchten, die durch die Reden bayerischer Politiker genährt werden, gab Adolf Hitler der Auffassung der NSDAP.

den Ausdruck, daß jeder Versuch eines Anschlages auf die Einheit des Reiches an dem entschlossenen Widerstand der nationalsozialistischen Bewegung zerbrechen werde. Die Ausführungen Hitlers fanden ihren Niederschlag in der einmütigen Willens-

Ihrer 3 warten unser

Das Wichtigste aus den neuen Notverordnungen

(Von unserem Berliner Vertreter.) Die Abreise der deutschen Delegation nach Lausanne ist auf nächsten Dienstag angesetzt. Bis dahin müssen also die Notverordnungsarbeiten zu Ende geführt werden. Denn der Reichsfinanzminister, der an diesen Arbeiten führend beteiligt ist, ist ja auch der maßgebliche Unterhändler auf der Reparationskonferenz. Die Reichsregierung will nunmehr die verschiedenen Materien gesondert behandeln. Die Beschlüsse werden also nicht im Rahmen einer einzigen Notverordnung zusammengefaßt. Aus den Erklärungen, die der Mitteilung über den Arbeitsplan beigelegt wurden, lassen sich die Gründe für dies Verhalten unschwer erkennen. Die neue Regierung möchte der Öffentlichkeit gegenüber einen deutlichen Trennungsstrich ziehen zwischen den Maßnahmen, die sie angeht, der kurzen verfügbaren Zeit nach den Vorarbeiten und Entwürfen der Regierung Brüning im wesentlichen übernehmen mußte und den anderen Verordnungen, deren einen Teil sie als den Beginn eines „konstruktiven Ausbauplans“ bezeichnet, während der andere die angesprochenen politischen Maßnahmen enthält.

In dieser dritten Notverordnung wird die Aufhebung des SA-Verbot, des Uniformverbotes und die neue Fassung der Bestimmungen über die Pressefreiheit enthalten sein. Besten war die Reichsregierung vor allem mit der ersten Notverordnung beschäftigt, in der es sich um die Ordnung der Etats- und Kassenlage handelt. Die Grundzüge der hier zu fassenden Beschlüsse liegen nach dem Entwurf Brüning ziemlich fest. Die Abänderungen sollen bekanntlich nur die Form der Beschäftigtensteuer betreffen. Mit der Veröffentlichung dieser ersten Notverordnung ist aber auch erst zu Beginn der nächsten Woche zu rechnen. Man will, wie man sich in der Wilhelmstraße ausdrückt, die

fundgebung der Versammelten, die organisatorische Einheit und Geschlossenheit der NSDAP, ihre innere Kraft und äußere Kampfbereitschaft nur um so mehr zu stärken, je mehr der endgültige Sieg der Bewegung in greifbare Nähe gerückt sei.

Verkündung der verschiedenen Maßnahmen „schlagartig aufeinander folgen“ lassen.

Mit der Einleitung des „konstruktiven Ausbauplans“ in der zweiten Notverordnung wird sich die neue Regierung mit den ersten Maßnahmen vorstellen, für die sie die politische Verantwortung in vollem Umfang selbst deckt.

Es handelt sich hier vor allem um den Umbau des Versicherungswesens. Es besteht nach wie vor nicht die Absicht, sofort die Vereinheitlichung durchzuführen. Die Abänderungen gegenüber den früheren Plänen dürften einen viel stärkeren Umfang annehmen als auf dem Gebiet der Staatsgebarung.

Unklarheit scheint noch darüber zu bestehen, wie weit man die Mitarbeit des Reichsrats an den Notverordnungsmaßnahmen heranziehen soll.

Der Reichsrat ist die einzige parlamentarische Körperschaft, auf die sich die Regierung zurzeit irgendwie stützen kann.

Bekanntlich sind dem Reichsrat schon große Teile des neuen Haushalts zur Beratung zugeleitet worden. Man ist in Besprechungen darüber eingetreten, ob diese Teile zurückgezogen und in ihrer neuen Form nochmals vorgelegt werden sollen oder ob die Notverordnungen ohne Mitwirkung des Reichsrats sofort auf dem Notverordnungswege in Kraft zu setzen sind.

Am Sonnabend nach Berlin geladen

Am Sonnabendvormittag wird der Reichskanzler die Vereinten Ausschüsse des Reichsrates in Anwesenheit der Ministerpräsidenten der größeren deutschen Länder zu einer Besprechung über die allgemeine politische Lage und die zu erwartenden Notverordnungen empfangen.

Das Zentrum im Schmolllwinkel

Der Parteivorstand des Zentrums hat in seiner Mittwoch-Sitzung nach Schluß der Aussprache einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der es heißt: „Der Reichsparteivorstand der Zentrums-partei befindet in diesem Augenblick innerpolitischen Wirnis und außenpolitischer Bedrängnis sein überzeugtes und unerlöschliches Festhalten an der Grundlinie der Politik, die durch das staatspolitische Wollen und Wirken des bisherigen Reichskanzlers Dr. Brüning gekennzeichnet ist. In Besorgnis des Scheiterns um Volk und Nation steht der Reichsparteivorstand die Umie seiner staats-

männischen Ausbauarbeit in einem besonders gefährdeten Augenblick jah unterbrochen und durch ein Experiment abgelöst, für das aus zwingenden Gründen unserer, eits keinerlei Mitverantwortung übernommen werden kann. Der Vorstand erwartet von allen Organisationen und Freunden der Partei, daß sie alles tun, um in dem kommenden Wahlkampf die Schlagkraft des Zentrums zu steigern. Das Zentrum führt den Kampf in völlig unabhängiger Stellung und auf einem unerlöschlichen gedanklichen Fundament. Es geht seinen Weg für sich, ohne keine Selbständigkeit von rechts oder

links bestimmen zu lassen. Unser Konzept wird sich gegen diejenigen richten, welche die politisch-parlamentarische Mitverantwortung ablehnen, zu einer Zeit, in der sie ihre Machtansprüche angemeldet haben, um Robbinette zu bestimmen und zu zerstören. Der Parteivorstand fordert alle Parteifreunde auf, dafür zu sorgen, daß ein starker, von der Gefolgschaft weitesther Kräfte aus allen Volksschichten unterstützter Ordnungsbund als Garant einer friedlichen und organischen Weiterentwicklung Deutschlands gesichert bleibt.“

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning wird, wie verlautet, im neuen Reichstag als Vorsitzender die Fraktion des Zentrums führen.

Was ist der Staat der Jugend schuldig?

Politische Bünde — vaterländische Aufgaben. Im Reichsinnenministerium werden die Personalveränderungen, die gegenwärtig die Öffentlichkeit interessieren, als höchst neue und sachlich bewertet im Vergleich zu den wichtigsten und großen Aufgaben, die den Reichsinnenminister von Gayl und seine Mitarbeiter in diesen Tagen beschäftigen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als eine völlige Neuordnung der politischen Bünde Deutschlands, wobei das Schwergewicht auf einer vaterländisch nützlichen Organisation der politischen Jugend liegt. Innerhalb der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß eine Befriedung zwischen vaterländischer Jugend solange nicht eintreten kann, wie der Staat von sich aus keine Verbindung zu dieser Jugend sucht, so wie es etwa vor dem Kriege durch die allgemeine Wehrpflicht geschah. Erst in dem Bestreben, der Jugend materiell und ideell Lebensraum zu schaffen, sie außerdem in die Nation einzureihen, erobert sich der Staat die Jugend.

Dieser Gedankengang hat bei den Beratungen der Reichsregierung eine entscheidende Rolle gespielt. So entstand der Plan, zugleich mit der Aufhebung des SA-Verbot die politischen Bünde unter dem Gesichtspunkt des Dienstes am Vaterland neu zu ordnen. Wie soll diese Neuordnung vor sich gehen? Alle politischen Bünde von der SA bis zum Reichsbanner werden dem Reichsinnenministerium unterstellt. Die Bindung zwischen Bünden und Ministerium wird über eine Aufsicht weit hinausgehen.

Unter Leitung des Reichsinnenministeriums wird, vor allem im Hinblick auf die Jugend, der Gedanke des Arbeitsdienstes, der körperlichen Erhaltung, des Nationalgefühls, der staatlichen Gemeinamkeit endlich seine Bewirkung finden.

Wir haben lange genug auf diese Dinge gewartet. Mehrfach glaubte man sie auch schon ankündigen zu können, jedoch Ministerkriegen verhinderten die Bewirkung. Jetzt sind diese Pläne, wenn nicht noch im letzten Augenblick eine Unterbrechung eintritt, der Durchführung greifbar nahe.

Im Reichsinnenministerium verfolgt man diese Aktion nicht auf Grund theoretischer Überlegungen, sondern die Vorarbeiten sind schon sehr weit gediehen.

Der freiwillige Arbeitsdienst beschäftigt heute zwischen 80 000 und 40 000 zumeist jugendliche Personen.

und die Erfahrungen dieses Arbeitsdienstes laufen im Reichsinnenministerium zusammen. Der Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände ist eine ausgezeichnete Querverbindung zu jener Gesamtheit von Bestrebungen und Strömungen, die wir deutsche Jugend nennen. Man hat im Reichsinnenministerium von jeder den dankenswerten Standpunkt verfolgt, dem Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände und anderen Organisationen der Jugend, zu denen man in ähnlicher Verbindung steht, ihr Eigenleben vollständig zu belassen. Die Früchte dieser Toleranz zeigen sich jetzt: das Reichsinnenministerium kann bei der Sammlung von Unterlagen für die Neuordnung der Bände auf ein sehr reiches und sehr objektives Material zurückgreifen. Vor allem sind die Erfahrungen, die man in großen Arbeitslagern sammelte, betriebsmäßig wie die Kartotekeln geordnet und als das wichtigste Endergebnis steht folgendes fest:

Die jugendlichen Angehörigen verschiedenster politischer Richtungen haben sich beim Arbeitsdienst, in den großen und in den kleinen Lagern zu einer vaterländischen Einheit zusammengeschlossen.

Es gibt kaum ein einziges Arbeitsdienst-Unternehmen, das als Mislungen bezeichnet werden könnte.

Mehr als eine Million junger Menschen sind heute in Deutschland arbeitslos. Selbstverständlich kann auch beim besten Willen vorerst nur ein Teil von ihnen im Arbeitsdienst untergebracht werden. Aber auch die anderen Pläne, die mit der Neuordnung der politischen Verbände verknüpft sind, dienen der seelischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Nützliche Kreise verlaufen, jedes Bemühen um eine körperliche Erziehung der Jugend als heimliche Rüstung auszuliegen. An eine heimliche Rüstung denkt man im Reichsinnenministerium ganz gewiss nicht, andererseits aber

ist man fest entschlossen, die Jugend in den politischen Verbänden durch körperliche Erziehung seelisch und körperlich widerstandsfähiger gegenüber der fürchterlichen nationalen Not zu machen.

zugleich den Gedanken nationaler Einheit fest in den Herzen der jungen Menschen zu verankern.

So erhalten die politischen Verbände eine Richtung, die ihrer bisherigen Bewegung oft entgegengesetzt ist. Jedenfalls sind sie, das haben die bisherigen Vorgesprechungen ergeben, bereit, der Staatsführung auf dem Wege einer neuen Jugendziehung zu folgen.

Wenn möglich, kein Reichskommissar

Von den zuständigen Reichsstellen wird berichtet, die Annahme, dass die Reichsregierung auf die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen zurechte, sei falsch, die Reichsregierung demüßte sich lediglich um das Zustandekommen einer normalen Regierung in Preußen. Das bedeutet zwar kein eindeutiges Demotiv, denn es bleibt immer noch die Frage offen, ob nicht ein Reichskommissar eingesetzt werden soll, wenn beim Wiedereintritt des Landtages die Wahl des neuen Ministerpräsidenten nicht zustande kommt, aber in den interessierten Kreisen scheint noch ein anderer Weg zum mindesten in Erwägung gezogen zu werden, nämlich der, den eben erwähnten Landtag wieder aufzulösen, falls, wie zu erwarten, die Ministerpräsidentenwahl scheitert. Die Neuwahlen sollen dann aus Zweckmäßigkeitsgründen ebenfalls am 31. Juli, gleichzeitig mit der Reichstagswahl, vorgenommen werden, um der Öffentlichkeit eine scheinbare Wahl in diesem Jahr zu ersparen.

Baden schafft die Feier des Verfassungstages ab

Das badische Staatsministerium hat folgenden Bescheid erlassen: Die Beobachtung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1923 über die Bestimmung des 11. August (Reichsverfassungstag) als gebotener Festtag wird aufgehoben.

Hörsings Abfuge an die SPD.

In dem von Otto Hörsing herausgegebenen Organ der von ihm gegründeten „Sozialrepublikanischen Partei Deutschlands“ verbreitet sich Hörsing in einem langen Artikel über die Gründe seines Austrittes aus der SPD. Er nennt seinen Artikel „Die Antwort an die Lindenstraße“ und wendet sich direkt „an den Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“. Im einzelnen macht er der SPD den Vorwurf, daß sie unter dem Vorzeichen der Demokratie jeden jugendlos treiben lasse, was er will, den Feinden der Republik das gleiche Recht einräume wie den Republikanern und sich damit ihr eigenes Grab grabe. Er, Hörsing, habe den Parteivorstand leider nicht vergelbt gebeten, zuerst Staats- und dann erst Parteimänner zu sein. Der Hauptvorwurf betrifft die völlige Latenzlosigkeit der SPD, angesichts der ungeheuer wachsenden Arbeitslosigkeit. Die SPD habe ihre Mission vollständig verkannt. Die SPD müsse sich darüber klar sein, daß sie mit

Noch ein nachträgliches „Geschenk“ der Regierung Braun

Indirekte Gehaltskürzung zum Ein-Ausgleich

Die gestrige Kabinettsberatung des preussischen Kabinetts unter Vorsitz des geschäftsführenden stellvertretenden Ministerpräsidenten Dietrichs endete mit dem Beschluß einer preussischen Notverordnung auf Grund der Ermächtigung in der besagten Reichsnotverordnung an die Länder.

Wie der preussische Finanzminister Klepper am späten Abend in einer Pressekonferenz mitteilte, wird die neue preussische Notverordnung folgende Bestimmungen enthalten:

1. Änderung der Haushaltssteuerverordnung in der Weise, daß die Gemeinden eine Zuweisung von 160 Millionen Mark bekommen mit der sie ihrerseits hilflosbedürftige Mieter unterstützen. Das bedeutet eine Ersparnis für die Staatsfinanzen, weil in Zukunft nur Wohlfahrtsunterstützung mit einem Existenzminimum von 700 bis 800 Mark jährlich diese Vergünstigung erhalten (bisher bis zu einem Existenzminimum von 1200 Mark gewährt).

2. Einführung der Schlafsteuer ab 1. Juli.

Dadurch wird der Ausfall, der durch das Ausschleiden der Ausgleichszahlungen des Reiches herbeigeführt wurde, gutgemacht.

3. Gehaltsinbehaltung für alle preussischen Beamten und Angestellten,

und zwar 2% vom Hundert für Beamte mit Frau und Kindern, 5 vom Hundert für kinderlose und unverheiratete Beamte. Die Einbehaltung ist so gedacht, daß der Gehaltsanspruch aufrechterhalten bleibt. Die zurückgehaltenen Beträge werden monatlich mit Wirkung vom 1. Juli 1927

nachbezahlt, also in der Form, daß der Betrag, der am 1. Juli 1927 einbehalten wurde,

am 1. Juli 1927 zurückgezahlt

wird. Um die Beamten sicherzustellen, ist für den Todesfall vorgesehen, daß der gesamte Betrag dann sofort zurückgezahlt wird. Bei Angestellten wird der Gesamtbetrag nachbezahlt, falls der Angestellte vor Ablauf der fünf Jahre ausbeibt und ebenfalls sofort, wenn er ohne Verjüngungsansprüche ausscheidet. Eine Übertragbarkeit dieser Ansprüche der Beamten an den Staat ist für die Dauer der Sperrfrist ausgeschlossen. Durch diese Gehaltsinbehaltung sollen 26 Millionen Reichsmark eingespart werden.

Minister Klepper bezifferte den verbleibenden Fehlbetrag auf noch 24 Millionen Reichsmark, der durch neue Abstriche im Haushalt gedeckt werden soll.

Der Finanzminister erklärte zum Schluß, daß die Kassenlage Preußens auf lange Sicht sichergestellt worden sei. Wenn nicht ganz unverzügliche Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage kommen sollten, könne man die Kassenlage für die Dauer des Haushaltsjahres als gesichert bezeichnen.

Die Beamten sind empört

Die plötzliche von Preußen angeordnete Gehaltsminderung hat die Beamtenenschaft in die größte Aufregung versetzt. Der Reichsbund der höheren Beamten fordert in einem Telegramm an den Reichstagspräsidenten gegen die Absichten der preussischen Regierung. Ebenso will der Landesverband der höheren Beamten Preußens alle Fraktionen des Landtages auffordern, die Schlichterstellung der preussischen Beamten durch sofortige Anträge auf Aufhebung dieser Notverordnung zu verhindern.

Inflation in Oesterreich?

Ein gefährliches Experiment

In den Verhandlungen der österreichischen Regierung mit den ausländischen Gläubigern ist der Regierung nahegelegt worden, die österreichische Währung auf einer neuen Basis zu stabilisieren. Damit ist offenbar eine sogenannte Deflation, also eine Herabsetzung des Schillingwertes gemeint, wodurch für Oesterreich eine bessere Basis für die Sanierung seiner Finanzen geschaffen werden könnte.

Da das Stillhalteabkommen zunächst noch fast ein Jahr läuft, hält man in Oesterreich eine Erörterung der Deflationsfrage zunächst noch für verfröhlich. Wahrscheinlich werden die Stillhalteverhandlungen vertagt werden. Für wichtiger hält man im Augenblick die Pariser Verhandlungen, in die man jedoch wenig Hoffnungen setzt. Man wehrt sich vor allem gegen das französische Projekt, den Kredit für Oesterreich in eine gemeinsame Hilfsaktion für die Nachbarstaaten einschließlich Polens einzufügen, und glaubt, daß die mehrfach hinausgeschobene Verfländung eines Transformatoriums sich auf die Dauer nicht vermeiden lassen wird.

Es mag für den Wissenschaftler interessant sein, zu beobachten, wie das Experiment einer zweiten Inflation innerhalb eines kurzen Zeitraums verläuft.

ihrer Latenzlosigkeit weite deutsche Kreise, nicht zuletzt ungeheure Massen der Kopf- und Handarbeiter und der Jugend, den Rausch in die Arme getrieben habe. Den Nationalsozialisten unterstellt Hörsing, „bezahlte Knechte der Großgrundbesitzer, der Großindustrie, des Adels und aller Volksbedürftler“ zu sein. Wenn die Wähler dennoch in hellen Scharen zu den Nationalsozialisten gelaufen seien, so nur aus Verzweiflung und aus Protest nicht zuletzt gegen die SPD.

Ungenügende Belegung des Arbeitsmarktes

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai hat die Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt sich in der zweiten Hälfte des Berichtmonats mit etwas größerer Beschleunigung fortgesetzt. Während im vorigen Berichtsdritt die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 64 000 abgenommen hatte, war sie Ende Mai um rund 92 000 geringer als am 15. d. M. Der damit erreichte Stand von rund 5 383 000 Arbeitslosen liegt jedoch

um etwa 1½ Millionen über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Gefahren eines solchen Experimentes sind aber zu groß, um es zu wagen.

Wie der menschliche Körper das Fieber durch Ansammlung von Abwehrstoffen bekämpft und sich für eine gewisse Zeit dagegen immun macht, so haben auch die vom Inflationsfieber heimgeleiteten Völker nach Erkenntnis des Charakters einer Inflation das Abwehrmittel erkannt. Es ist die Flucht aus dem Geld, die Flucht in die Sachwerte. Wir haben das in Deutschland im Verlauf der Krisis oft genug beobachten können. In Oesterreich wird das nicht anders sein. Zur gleichen Stunde, wo der Börsenkurs eine Entwertung des Schillings festhält, würde das gesamte Wirtschaftsleben stoen.

Nicht mehr der Schilling würde die Währung sein, sondern der Börsenkurs.

Es wäre nicht ein Abgleiten des Schillings, sondern ein Sturz in den Abgrund. Diese naturgemäßen Folgeerscheinungen einer Inflation traten auch in England ein. Dort gelang es aber, diese Bewegung abzustoppen, weil die Entwertung des Pfundes eine Zweckmäßigkeitmaßnahme war und die Bank von England über genügend Reserven verfügte, um jederzeit Halt gebieten zu können.

Diese Reserven hat aber weder Deutschland noch Oesterreich,

darum ist eine zweite Inflation kein Eindeutungsmittel für die Not der Zeit, sondern die Katastrophe.

Seit dem winterlichen Höchststand (Mitte März) ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 546 000 zurückgegangen. Träger der Entlastung sind weiterhin fast ausschließlich die Saisonarbeitskräfte.

Die Abnahme in der Krisenfürsorge war mit rund 52 000 verhältnismäßig größer, als man annehmen konnte. Die Zahl der Wohlfahrtskassenbetriebe betrug Ende Mai rund 2 088 000 gegenüber rund 2 019 000 Ende April. Sie hat also entgegen der allgemeinen Bewegung zugenommen.

Amerika ist nicht gewillt...

Das Staatsdepartement in Washington wendet sich in einer Erklärung erneut gegen die Streichung der Kriegsschulden. In der Erklärung heißt es, die amerikanische Regierung sei nicht gewillt, Vorschläge der europäischen Nationen anzunehmen für eine Streichung der Kriegsschulden und Reparationen. Der amerikanische Standpunkt gehe dahin, daß eine Streichung der Reparationen durch die europäischen Staaten die amerikanische Regierung nicht verpflichte, auch die Schulden zu streichen. Vom Staatsdepartement wird betont, daß dieser Standpunkt allen an der Lausanner Konferenz interessierten Regierungen bekanntgegeben worden sei.

Französisch-englische Vorbereitungen für Lausanne

Das französische Außenministerium veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Der britische Ministerpräsident MacDonald und der Außenminister Simon werden am Sonntagabend in Paris ein treffen, wo sie den Sonntag zu verbringen gedenken. Die englischen Staatsmänner werden die Gelegenheit benutzen, um sich mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Beriot über die beide Länder interessierenden Probleme, die in Gené und Lausanne behandelt werden, zu unterhalten.

Franreich rechnet damit, daß es nichts mehr erhält

Bei einem Empfang der Presse bezifferte der neue französische Finanzminister Germain-Martin das Budgetdefizit für 1920/21 auf 25 Milliarden Franken und das Defizit des Budgets für 1921/22 einschließlich des Hooversatoriums auf 4 Milliarden Franken. Martin erklärte außerdem, man müsse es hinnehmen, daß Deutschland am 1. Juli die Zahlungen nach dem Youngplan nicht wieder aufnehmen werde, was für das französische Budget einen Ausfall von 1,2 Milliarden Franken ausmache.

Serriot will den Lardieu-Plan schmachtbarer machen

Paris, 9. Juni. (Radio.) Man trägt sich in französischen amtlichen Kreisen mit der Absicht, demnächst den Lardieu'schen Plan einer Donaueinwanderung wieder auszugreifen und ihn in erweiterter Form noch einmal den europäischen Großmächten vorzulegen. Man will vor allem Bulgarien und Griechenland in diesen Plan einbeziehen, um auch ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Englands Arbeitslosenbeher wächst

Die Zahl der englischen Arbeitslosen hat in dem Zeitraum vom 26. April bis zum 23. Mai um 20 126 zugenommen und beläuft sich jetzt auf 2 741 206.

Dem hat sich auch im Mai auf dem englischen Arbeitsmarkt eine Entwicklung weiter durchgesetzt, die sich bereits im April in einer Zunahme der Arbeitslosenmasse um rund 60 000 bemerkbar gemacht hatte, und die zu allen saisonmäßigen Erwartungen im Widerspruch steht.

So hatte sich de Valera die Sache nicht gedacht

Der irische Senat nahm am Mittwoch mit 33 gegen 22 Stimmen einen Antrag an, das Inkrafttreten des Gesetzes zur Abschaffung des Treueides solange zu verschieben, bis sich die englische Regierung mit der Befreiung des Treueides bestimmenden Klausel einverstanden erklärt. Durch diesen Antrag ist die vorher erfolgte Annahme der Klausel durch den Senat praktisch wertlos geworden, da die englische Zustimmung natürlich nicht zu erwarten ist. Das Gesetz geht nunmehr an den Parlament und kann dem Senat erst nach Ablauf von 18 Monaten wieder vorgelegt werden. Falls dieser es dann erneut in abgelehntem Sinn verabschiedet, tritt es innerhals von 30 Tagen automatisch in Kraft. Es ist damit mit Neuwahlen im Herbst dieses Jahres zu rechnen, durch die de Valera ein volles Mandat für seine Vorkämpfe zu erhalten hofft, da er eine Hinauszögerung des Gesetzes zur Abschaffung des Treueides auf keinen Fall zulassen will.

Walker soll abgefegt werden

New York, 9. Juni. (Radio.) In einer 15 Punkte enthaltenden Anfragefrist fordert der Untersuchungsleiter den Gouverneur auf, Oberbürgermeister Walker wegen Pflichtverletzung durch Annahme von Geldern, deren Herkunft nicht genügend geklärt ist, vom Amt zu entfernen. Einen Hauptanklagepunkt bildet der Kreditbrief der Omnibusgesellschaft über 10 000 Dollar, mit denen Walker seine Europerreise finanziert hat.

Wirtschaftsbeben in Südamerika

Wenn der Abbruch am Dollarkapital von den südamerikanischen Staaten aus so weitergeht, wie in den letzten Monaten, wird man ernsthaft Bedenken hinsichtlich der wirtschaftlichen Widerstandsfähigkeit der USA, hegen müssen. Man schätzt den Gesamtwert der bis jetzt — teilweise schon seit langer Zeit — notleidend gewordenen Dollarkapitalen in südamerikanischen Staaten auf rund 5 Milliarden Mk. Der Ausfall der Tilgungsraten und Zinsen für eine solche Summe bedeutet selbst in den USA viel. Eine rasche Sanierung der notleidend gewordenen Staaten ist in Südamerika beinahe noch unmöglicher, als in Europa, denn die Ursachen der südamerikanischen Wirtschaftskatastrophe sind zwar dem Wesen nach ähnlich denen, unter denen Europa leidet: Überproduktion und Absatzverengung, dem Umfange nach aber unendlich viel größer, so daß die notwendige Korrektur sehr viel schwieriger und langwieriger sein wird.

Wettervorhersage. Mittelschwache Westwinde. Lokale Nebel. Tagsüber wärmer. Leichte Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Dresden

Ende gut — alles gut

Das letzte Programm vor der Sommerpause, das im „Kabarett für Alle“ (Vittoriale) in Dresden geboten wird, verdient die Note „vorzüglich“. Es ist vom Anfang bis zum Ende auf Humor zugeschnitten. 2 Damen und Herren wetteifern, das Publikum in Stimmung zu bringen, jeder nach seiner Art. Es soll keine Beeinträchtigung der Leistungen ihrer vier Kollegen bedeuten, wenn wir feststellen, daß Ida Carla ihre Sache am besten macht. Ueber Idas Vortragshilfen hier noch Worte zu verlieren, ist nicht nötig. Sie ist ebenso bekannt wie beliebt; was sie bringt, gefällt. Nach wie vor hört das Publikum ihre „alten“ Sachen am liebsten; nicht aber das sie der Vorhang hinter ihr schließt, als bis sie sagt: „Ich falte meine Hände“. ... Oder: „Mein Frisch macht winks-winks“. Ihre weibliche Kollegin Lotte Blumann, die sich vertritt einen ganz anderen Genre; sie singt Schlagerlieder und nimmt — von Tisch zu Tisch gehend — in wahrstem Sinne des Wortes die Stimmung mit dem Publikum. Das „ältere“ Geschlecht muß alles ausbieten, um sich von den Kronen der Schöpfung nicht den Knaus ablaufen zu lassen. In ihrem Räume sei es gesagt: es gelangt ihnen. Die Namen des Komiker-Triosollums: Robert Pohlmann, Kurt Staben und Rudi Kopp. Feht noch die Feststellung, daß das angezeichnete Gästerverzeichnis mit seiner schmissigen Musik viel zum Erfolge des Programms beiträgt. Stimmung und Belohnung waren groß, und der Besuch — über jedes Erwarten hinaus — hart. Und daher: Ende gut — alles gut. P. U.

Auf einen Montagewagen aufgefahren

In den zeitigen Morgenstunden des Mittwochs, kurz nach 2,30 Uhr, kam es auf dem Scheitelpunkt der Dresdener Augustusbrücke zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen einem Montagewagen der Linie 15 und einem Oberleitungsmonatagewagen des Straßenbahnbauhofes. Bei diesem Zusammenstoß wurden vier Personen verletzt. Die Verletzungen sind aber nicht allzu ernster Natur. Unter den Verletzten befinden sich keine Fahrgäste.

Der Vorgang hat sich wie folgt abgespielt: Ein Montagewagen der Linie 11 fuhr in Richtung Neustädter Markt über die Augustusbrücke. Auf dem nach Neustadt führenden Gleis stand auch der Montagewagen mit den Monteurten. Um die Durchfahrt für den Montagewagen freizugeben, fuhr der Fahrer des Montagewagens auf das nach Altbau führende Gleis. Kaum hatte der Montagewagen der Linie 11 die Stelle passiert, als in entgegengekehrter Richtung mit voller Fahrt ein Montagewagen der Linie 15 gefahren kam und mit voller Wucht gegen den auf den Gleisen haltenden Montagewagen rannte. Die Monteurten, die auf dem Turm des Montagewagens standen, konnten sich am Geländer des Turmes festhalten. Sie zogen sich, ebenso wie der Montagewagenführer Prellungen zu. Der Anprall des Montagewagens war so stark, daß der Montagewagen bis auf das Nachbargleis geschleudert wurde. Die Vorderplattform des Montagewagens wurde stark eingedrückt. Glücklicherweise blieb der Montagewagenführer von ernsteren Verletzungen verschont, wie überhaupt alle beteiligten Personen trotz der Heftigkeit des Zusammenstoßes verhältnismäßig leicht verletzt wurden.

Straßenbahnnachrichten

Straßenbahnmontierungen wegen Bauarbeiten in der Nacht zu morgen, den 10. Juni, von 12-5 Uhr in beiden Richtungen: Linie 7 und 8: zwischen Postplatz und Albertplatz über Ost-Allee, Marienbrücke, Antonstraße. Linie 15: zwischen Postplatz und Leipziger Straße über Ost-Allee, Marienbrücke.

5. Sparkasse der Stadt Dresden.

Bei der Hauptbesitz, den 17. Jwiel, und den 10. Annahmestellen der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im Mai rund 2 045 000 M. in 14 933 Posten eingezahlt und rund 1 774 000 M. in 13 290 Posten zurückgezahlt; mithin betrugen die Mehreinzahlungen rund 271 000 M. Im Mai sind rund 915 000 M. Vorküsse auf Aufwertungsgebühren in 2 017 Posten zur Auszahlung gelangt.

6. Das Verfahren gegen Stadtkämmerer Lange in Dresden.

Der Rat zu Dresden nahm in der Sitzung am Dienstag Kenntnis von einem Bericht über das Verfahren gegen Stadtkämmerer Lange, den Leiter der Bekleidungsstelle des Wohlfahrtsamtes. Dem Bericht war zu entnehmen, daß gegen Stadtkämmerer Lange Anklage wegen Bestechung erhoben worden ist, daß hingegen irgendwelche Verurteilungen zum Schaden der Stadt nicht beantragt sind.

7. Die zweite Serenade auf der Terrasse des Vingertschlosses

unter Mitwirkung des Kammerorchesters Dresdener Künstlerinnen und des Rhythmus-Chors unter Leitung von Richard Brice wird auf Freitag, 24. Juni, veranlassen.

8. Die Dresdener Liedertafel in Kommittee

Die Dresdener Liedertafel veranstaltete in

Kommittee ein Konzert zum Besten der dortigen Gemeindefrauentafel. Unter Frau Maria Pomban wurden Edele von Zuter, Jos. Pomban, Reuberger, Begar, Matthies Neumann, Reuberger und Klein. Jeder gesungen. Annelies Deh vom Chemnitzer Stadttheater gab mit ihrem frischen Sopran Proben ihrer Sangeskunst, und Marianne Tander glänzte als Violinvirtuosin. Beiden war Professor Pöschel ein ausgezeichneter Begleiter. An dieses außerordentlich schöne und dankbar ausverkaufte Konzert schloß sich ein Sommerfest, der durch Reden, Sologänge, Duette und gemeinsame Gesänge der Liedertafel wie der Kommittee Liedertafel belebt wurde. Einem Morgenständchen auf dem Marktplatz schloß sich eine Wanderung nach Niederlößnitz an der Elbe an.

9. Ladenbrand.

In der Werkstatte einer Sportgegenstandsfabrik Johannisstraße 21 entzündete heute vormittag durch eine brennende Zigarette ein Schadenfeuer, das eine Habelbank, Werkzeug und Sportartikel ergriff und das Treppenhaus stark verqualmte. Die Feuerwehr löschte den Brand und beruhigte die geängstigte Mieterchaft.

10. Spdp. Ausstellung in Dresden.

In den Tagen vom 17. Juni bis zum 8. Juli findet im Dresdener Ausstellungspalast eine Ausstellung statt, der der Gedanke an „Oberschlesien, Schlesien sowie das bedrohte Deutschland im Osten und das Sudetendeutschstum“ zugrunde liegt. Diese einzigartige Veranstaltung ist ein Dokument des „Sudetendeutschstum“, der ein voller Erfolg zu wünschen ist. Um die Ausstellung recht eindrucksvoll zu gestalten, werden alle Besitzer von Photographien aus der Abtunungszeit und des Vorkriegsbestandes gebeten, diese leihweise der Leitung zu überlassen. Die Bundesleitung beimattreuer Schleier, Dresden, Herdendammstraße 17, nimmt gern diese entgegen. — Mit dieser Ausstellung ist am Sonntag, dem 28. Juni, ein Heimatfest beimattreuer Schleier verbunden, das u. a. m. Trachtenumzug die schönen schlesischen Trachten zeigen wird, worauf wir besonders aufmerksam machen.

11. Schwärme der Bienen.

Von Jmkerseite wird berichtet: Angesichts des demnächst beginnenden Schwärmens der Bienen sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Jmker berechtigt sind, fremde Grundstücke in Verfolgung ihrer Schwärme zu betreten. Ist ein Schwarm in eine fremde, aber nicht beehrte Beute eingezogen, so darf der Schwarmneigentümer die Beute öffnen und die Bienen herausnehmen. Ist dagegen ein Schwarm in eine mit Bienen beehrte Beute eingezogen, so gehört er dem Eigentümer der Beute.

Dresden-West

Südvorstadt, Gelpert

wird auf die Dauer der Straßenarbeiten für den Fahr- und Reitverkehr vom 13. Juni ab die Palaisstraße zwischen Tiergarten- und Wiener Straße.

Südvorstadt, Staatliche Taubstummschule.

Am 10. Juni feiert die Schule in ihrem Grundstück, Dresden-N. 1, Chemnitzer Straße 2, ihr Schulfest, das mit einer Wiedererlebensfeier früherer Schüler verbunden ist. Um 10 Uhr vormittags findet eine Morgenfeier im Festsaal der Schule statt, in der Oberlehrer Schädel über Gerhart Hauptmann spricht; um 11,30 Uhr ist ein Fußballspiel zwischen der Taubstummen- und dem Dresdener Sportklub und der Mannschaft der Dresdener Staatsoper auf dem DSG-Platz im Ditzschegebe geplant. Um 2 Uhr beginnt das Fest im Schulhof. Es sind viele Befestigungen und Unterhaltungen geplant: Gymnastische Vorführungen des Gehörlosen-Schwimmvereins „Stern“, Darbietungen eines Zauberkinästlers, Luftschau, Rakettenschlägen, Ballonwettstiegen, Tombola, Punschfeuer. Alle Freunde der Schule sind eingeladen. Geld- und Sachspenden zur Verschönerung des Festes werden Chemnitzer Straße 2 dankend entgegen genommen.

Dr. Planen. Der Männergesangsverein Dresden-Planen

(Julius-Otto-Bund) unternahm am 5. Juni seine herkömmliche Herrenpartie mit dem Endziel Bauen. In den frühen Morgenstunden nahm die Dresden-Planen Hauptbahnhof nach Reuth (Ost), Wanderung von Reuth nach der Schurigau bei Weiß, die man auf dem Müßiggang in einundvierzig Stunden erreicht. Nach kurzer Rast hinunter in das von den Lausitzer Höhenjungen eingeschlossene Bälzig und von dort nach dem Mönchswalder Berge, der einen weiten Blick in das Lausitzer Land bietet. Im leichten Sonnenschein lag ausgedehnt mit seinen roten Dächern und Türmen die alte Marktgrabenstadt Bauen. In Singwitz mit seiner uralten Steinbogenbrücke über die Spree endete die Fußwanderung, und mit der Bahn erreichte man das sächsische Nürnberg, durch das die Sängerfahrt von einheimischen Sangesbrüdern geführt wurde. Truppweise fand man sich dann im „Goldenen Adler“ zum gemeinsamen Abendessen ein. An die Träne zur Heimat und Vaterland mahnende Volkslieder und Sängervortritte erklangen unter der altbewährten Leitung Johannes Wöckers auf der Wanderung, beim Rasten und abgestellten Beisammensein mit den Baunern und auf dem Bahnsteig in Anwesenheit eines heillospendenden Publikums bis zur Ankunft des Junes, der am Abend im Sonderwagen die Planenschen Sänger wieder ihrem schönen Dresden-Planen zuführte.

Dr. Köhler, Turnerjahr 1877.

Zum Beginn des Sommerturnens auf dem Spielplatz an der Wilhelmstraße hat auch die Volksturnabteilung ihre Turnerinnen und Turner zu körperlicher Betätigung dorthin eingeladen. Wenn auch der Spielplatz nicht allen turnerischen Anforderungen entspricht, so ist seine schöne landschaftliche Umgebung und seine fast freudfreie Flächenfläche es wert, daß sich recht viele Vereinsangehörige auf ihm tummeln. Nur ein Wunsch wäre noch zu erfüllen, daß die Wasch- und Badeverhältnisse so gestaltet würden, um nach Schluß des Turnens die körperliche Reinigung so vornehmen zu können, daß auch diese angenehm empfunden wird. — Der Wettkampfbetrieb ist in vollem Gange. Den Aufstakt bildete der Frühjahrsmarathonlauf. Mit der Zahl der Teilnehmer und den Erfolgen konnte man zufrieden sein.

Dr. Köhler, Der Jugend- und Kinderchor der christlichen Elternvereine, Gruppe IV, Dresden-West, sang am Mittwochnachmittag im Rahmen einer Darbietung „Für die Jugend“ im Mitteldeutschen Rundfunk.

Zum zweiten Male fand der Chor vor dem Mikrofon. An einem Reigenontage vor zwei Jahren schon sang er mit seinen Darbietungen viel Anerkennung. Für die geistige Darbietung hatte der Chorleiter, Lehrer Strudt, Dipeladorf-Buchholz, eine Reihe schöner Chöre ausgewählt und mit den Kindern eingelbt. Im ersten Teil kamen Frühlingsslieder zum Vortrag: Mendelssohn-Bartholdy: Frühlingslied, ein altddeutsches Minnelied: Maiensahrt, Nentel: Sei gegrüßt, Frühlingzeit, Tschirch: Frühlingsglaube. Der zweite Teil brachte Volksweisen: Waldvögelin, Waldlust, Der frohe Wanderer, Ragner: Wie ich doch die Erde so schön, Abendländlein. Die Kinder, 47 an der Zahl, darunter nur fünf Knabenstimmen, sangen mit großer Hingabe und Begeisterung. Aus den hellen, frischen Kinderstimmen klang die Freude am Singen heraus. Alle Lieder ohne Ausnahme waren schön. Dazu kommt eine gute Uebertragung. Zum Schluß gab es noch zwei Jugaben: Frühmorgens, wenn die Dähne trahnt und Rosenrot, Holberblät. Die Zuschauer werden auch diesmal mit der Darbietung zufrieden gewesen sein und auch der unermüdliche Chorleiter, Lehrer Strudt, darf wiederum einen Erfolg seiner aufopferungsvollen Arbeit für sich buchen.

Dr. Köhler, Der 80. Geburtstag.

Herr Georg Schwarz, früherer Schmied, wohnhaft Anton-Bed-Straße 8, feiert morgen seinen 80. Geburtstag; er ist geistig noch sehr frisch und ist eifriger Leser der „Elbta-Abendpost“.

Dr. Köhler, Der Abtutz des Kaufmanns Prescher am Königssee.

Wie kürzlich mitgeteilt wurde, ist der Kaufmann Wolfgang Prescher aus Dresden-Altstadt am Königssee abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Der Verunglückte befand sich am 20. Mai bei Besteigung des 1700 Meter hohen Archenkopf in Begleitung seines Bruders, des Dekorationsmalers Georg Prescher, der jetzt nach Dresden zurückgekehrt ist. Beim Abstieg übertraf sie die Dunkelheit. Da sie schließlich vom Wege abfielen, verlor sie sich, direkt nach dem Königssee abzurufen. Nachdem sie etwa 200 Meter abgestiegen waren, kamen sie an eine schwierige Stelle, eine kleine helle Wand, die aber schließlich überwunden wurde. Dann war es nötig, einen Grat zu umgehen. Wolfgang Prescher versuchte hierbei, sich an einer Wurzel festzuhalten. Die Wurzel riß jedoch ab. Georg Prescher war nur einen Meter von seinem Bruder entfernt, als er abstürzte. Es war unterdessen völlig Nacht geworden. Georg Prescher kletterte wieder ein Stück hoch, konnte aber schließlich nicht weiter. Bis zum nächsten Morgen blieb er neben einem Baum liegen, irrte darnach im Walde umher, stieß jedoch schließlich auf den Weg, der ihn nach dem Dreie Königssee hinabführt. Die Suche nach dem Abgestürzten wurde am dritten Tage aufgegeben, da der Bergführer vermutete, daß Wolfgang Prescher in den See gestürzt sei oder in einer unzugänglichen Schlucht liege. Georg Prescher kehrte sich nun mit dem Ortsgemeinschaftsführer der RSDAP, in Königssee in Verbindung, der sofort zwei Bergführer veranlaßte, die Suche nach seinem Bruder wieder aufzunehmen. Es gelang schließlich auch, die Leiche zu finden. Die Bergung geschah am nächsten Tage durch eine Expedition von acht Personen. Der Leiche wurde nach Verbleiben gebracht und dort im Helsen zahlreicher Mitgließer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beigesetzt.

Dr. Köhler, Eine Ehrengabe durch den Reichspräsidenten von Hindenburg

wurde dem Brüdern Andreas Wuth und seiner Ehefrau anlässlich ihrer goldenen Hochzeit zuteil. Der Reichspräsident, künstlerisch ausgeführte Glückwünsche lautete: Zu dem seltenen Feste der goldenen Hochzeit sende ich Ihnen und Ihrer Gattin meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen noch ein recht langer und ungetrübt lebendiges Leben im Kreise Ihrer Familie beschieden sein mag. Von Hindenburg.

Dr. Köhler, Sommerturnen.

Nächsten Sonntag, 25. Juni nachmittags, finden auf dem Sportplatz des Turnvereins Wettkämpfe der Kinderabteilung statt. Am 12. Juni, 11 Uhr vormittags, sind auf dem Sportplatz Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen geplant. Um 1 Uhr findet ein Verbleibung nach dem Sportplatz statt. Ab 2 Uhr nachmittags Schauturnen aller Abteilungen, Faust- und Fußballspiele. Anschließend Siegerverbleibung auf dem Sportplatz.

Dr. Köhler, Ein Kind in die Schiene gestürzt.

Heute vormittag war im Grundstück Baderer Straße 13 ein 2½ Jahre alter Knabe in eine Hausfalle gestürzt. Er hatte das Bewußtsein verloren. Die gerufene Sanitätsmannschaft der Feuerwehr stellte manuelle Wiederbelebungsversuche mit Erfolg an.

Dr. Köhler, Gruppe Dresden-N. West im Sächsischen Elbgang-Sängerbund.

Morgen Freitag, abends 8 Uhr, dritte Gruppenprobe in der „Konstantia“. Kein Sänger darf fehlen!

Wohlsch. Morgengesang am Elbstand.

Hoffnungsfreudig und unternehmungslustig, wie es der Windmüller nun einmal trotz aller Festschläge ist, veranstaltet er am nächsten Sonntag ein Morgengesang bei der 100jährigen Wohlsch Windmühle. Seine ganz intimen Freunde und Stammgäste behaupten jedoch, daß das Morgengesang einmal ein Jubiläumständchen für die 100jährige Jubilare und gleichzeitig ein Geburtstagsständchen für den Windmüller sein soll, der vor einigen Tagen seinen 60. Geburtstag feierte. Und daß dieses „Ständchen“ ein feiterer Genuss sein wird für verwöhnte Kenner des deutschen Liedes und der Blasmusik, dafür sprechen die Namen der Mitwirkenden und der des Leiters: Oberlehrer Kühn. Schönes Strandwetter soll bestellt sein und so steht zu hoffen, daß Wohlsch wieder mal ein Kurzkoncert zu hören bekommt und die vielen zu erwartenden Gäste sich auf der „Wohlscher“ wohl und heimlich fühlen.

Koffeibeude, Fahrplanänderungen bei der Straßenbahn.

Der bisher früh 3,55 Uhr ab Koffeibeude nach der Grobmarkthalle verkehrende Montagewagen fährt ab Freitag, den 10. Juni, schon 3,14 Uhr ab Koffeibeude.

Aus der Köhnig. Hohes Alter.

Rantor L. R. Ludwig Heber in Köhnigbruda konnte seinen 85. Geburtstag feiern. Dem verdienten Schulmanne und Kirchenmusiker — früher in Oßernbau und Burgstadt —, der auf dem Gebiete der Gesangsmethodik bis in die jüngste Zeit hinein wertvolle Anregungen gegeben hat, wurden von vielen Seiten Glückwünsche dargebracht. Der Kinder-Kirchenchor sang ihm zur Freude einige Lieder.

Dresden-Ost

Blasewitz, Die Christlichen Elternvereine

der 20. und 57. Volksschule (Böhmerplatz) kommen am nächsten Sonntag, 24. Juni, im Schillerpark, Blasewitz, zu ihrem Kinder- und Sommerfest zusammen.

Blasewitz, Neuer Kinderfürsorgearzt.

Das Wohlfahrtsamt gibt bekannt, daß an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Kinderfürsorgearztes Dr. Neuner der Arzt Dr. Hans Siegel, Brunner Str. 33, für Dresden-Ost, von der Elbe (Blasewitz) bis zur Fährstraße, gewählt worden ist.

Blasewitz, Säbelwettkampf II.

Der zweite sechsterliche Wettkampf im Rahmen der Sommerwettkämpfe, die die Fechterchaft des Turnervereins Guts Muths unter ihren Mitgließern veranstaltet, findet in Form eines Vorgabebekämpfens im leichten Säbel statt. Es wird auf fünf Treffer auf einer Seite gefochten. Jungmannen erhalten von Altmännern einen Treffer Vorgabe. Der Wettkampf wird am morgigen Freitag, 7-9 Uhr, in der Turnhalle der 63. Volksschule, Böhmerstraße 26, durchgeführt. Nach dem Fechten wird eine Vorrichterbesprechung abgehalten.

Blasewitz, Im Waldpark Blasewitz

wurde in der gestrigen Nacht das alte, hölzerne Klubhaus am Sportplatz abgebrochen; das an dessen Stelle errichtete neue Gebäude, das seiner Vollendung, auch der inneren Ausfaltung, entgegengeht, soll in den kommenden Tagen in Betrieb genommen werden.

Striesen, Vortrag über Röhland.

Im Gemeindefest der Verbleibungsstelle, Schandauer Straße, findet morgen Freitag abends 8 Uhr, ein Vortrag durch die Deutschruffra Frau H. Chinculoff statt über das Thema „Die Wahrheit über Somper-Röhland“. Der Vortrag wird durch Klavierwirtrige (Rantor Eiter) und Lieder des Knabenchores umrahmt.

Striesen, Aus der Jahresstatistik der Verbleibungsstelle.

Im vergangenen Jahre waren in der Verbleibungsstelle 106 Geburten zu verzeichnen, gegen nur 90 im Jahre 1930. Gestorben wurden jedoch nur 68 gegen 108 im Jahre vorher. Konfirmiert wurden 146 Kinder, gegen 22 1930. Bei 139 Eheverbindungen wurden nur 84 kirchliche Trauungen be-

RM. 5000
— Preise in bar —
und herrliches Haar!

Eine interessante Aufgabe stellt Ihnen Schwarzkopf in seinem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen“! Lassen Sie sich diesen Prospekt kostenlos im Fachgeschäft aushändigen: Preise winken für 5 Minuten Kopferbrechen! — Und gleichzeitig hören Sie Genaueres über „Haarglanz“, die wissenschaftliche Vervollkommnung der Haarpflege: „Haarglanz“ neutralisiert das Haar, erhält es straff, elastisch und gesund. Das Haar läßt sich leichter und haltbarer frisieren und erfreut Sie und andere durch seinen wundervollen Glanz! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“

Sächsisches und Allgemeines 32. Sächs. E.-C.-Landestagung in Annaberg

Für den 4. und 5. Juni hatte der Sächs. Verband vom Jugendbund für Entschieden Christentum seine Getreuen nach Annaberg eingeladen. 4-5000 E. C. er aus allen Kreisverbänden fanden sich ein. Einige hundert waren bereits am Sonnabend zur Vertreter-Vertammlung.

Am nachmittags 6 Uhr im Gemeindefestsaal stattfand, eingetroffen. In der unter Leitung der Vorsitzenden des Landesverbandes, Fabrikant Schneider und Rektor Böhmke, beide Aue i. Erggeb., stehenden Zusammenkunft wurden u. a. auch einige wichtige Beschlüsse gefasst, u. a. daß die nächstjährige Tagung zum Pfingstfest in Dautzen mit besonderer missionarischer Tätigkeit abgehalten werden soll.

Der Sonntag wurde vormittags 9 Uhr durch Festgottesdienst in der St.-Annen-Kirche eingeleitet. — Hunderte muhten Rehen. — Der Hauptredner des Tages, der bis über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Evangelist Pfarrer Roderfohn (Bad Blankenburg, Thür.) predigte auf Grund Epheser 8, 10-13, über das Thema „Unser Feind“. Er stellte zwei Hauptgedanken in den Mittelpunkt seiner Ausführungen: 1. Wir haben es mit einem mächtigen Feind zu tun, das beweisen Gotteswort und die persönliche Lebenserfahrung. 2. Wir haben aber auch einen allmächtigen Freund, der unser Heil und Bewahrung ist.

Die Festversammlung, die in der „Festhalle“ abgehalten werden sollte, fand im Freien auf dem Plage vor der Halle statt, da sie sich als zu klein erwies. Pfarrer Roderfohn sprach diesmal über das Thema „Unsere Schwächen“, seinen Darlegungen den 14. und 15. Vers aus dem 6. Epheser-Kapitel zugrunde legend. Der Redner erläuterte in nicht mißverständlichen Worten die einzelnen in Frage kommenden Teile der geistlichen Waffenrüstung.

Die Festversammlung am Nachmittag fand in der „Festhalle“ und zugleich (eine halbe Stunde später) eine Parallelversammlung in der Kirche statt, die noch stärker besucht war. Worte des Grußes und des Dankes an die Erschienenen, die Kirchenbehörde und die Stadtverwaltung wurden entboten. In Vertretung von Superintendent Spranger erstattete Pfarrer Lange im Namen der Synode Annaberg und der St.-Annen-Gemeinde Bericht, zum gemeinsamen Kampf aufrufend, der an dem gemeinsamen Erleben in Feindschaft entzündet. Ueber das dritte und letzte Thema referierten außer Pfarrer Roderfohn die beiden sächsischen Jugendbundsekretäre Söhr (Rohrweitz) und Steinhäuser (Chemnitz). Es lautete: „Unsere Schwachheit und Trübsal“. Aus Epheser 16-19 behandelten sie die weiteren und letzten Teile der geistlichen Ausrüstung für den Gegenwartskampf, vom Glaubensschild bis zum Helm, vereint mit Bachamkeit.

Mit dieser Versammlung fand die Konferenz, die auch musikalisch und gefanglich verflochten worden war, ihren Abschluß. Aus Anlaß des Festtages fand am Abend eine gutbesuchte Evangelisationsversammlung in der Kirche statt. Hier sprach noch einmal der Vorsitzende des Thüringer E.-C.-Verbandes, Pfarrer Roderfohn über den Haupttag: „Eine neue Schöpfung.“ P. F. Freitag.

Die Erwerbslosigkeit der Angestellten

Man hat häufig die Beobachtung gemacht, daß die Angestellten in der Privatwirtschaft noch stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen werden als die Arbeiter. So hat insbesondere bei der gegenwärtigen Frühjahrsbelebung der Wirtschaft die Zahl der erwerbslosen Arbeiter zwar eine Verminderung erfahren, die der erwerbslosen Angestellten aber, wie die Berichte der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zeigen, sogar noch zugenommen. Als Regel läßt sich feststellen, daß bei Betriebsbeschränkungen die Angestellten im allgemeinen langsamer und später als die Arbeiter entlassen werden. Dagegen werden bei einer Saisonmäßigkeit, also nur vorübergehenden Aufnahme der Arbeit die Angestellten weit langsamer als die Arbeiter wieder eingestellt. Vielfach beschäftigt man in solchen Fällen überhaupt nicht mehr Angestellte als vorher. Dieser Unterschied hängt wohl hauptsächlich mit den längeren Kündigungsfristen im Angestelltenverhältnis zusammen. Die Arbeitslosigkeit der Angestellten ist jedenfalls heute im großen und ganzen kaum mehr geringer als die der Arbeiter. Am 1. Februar 1932 wurden in Deutschland unter insgesamt 3,8 Millionen Angestellten rund 585 000 Stellenlose gezählt.

Umtausch sächsischer Schapanweisungen. Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von sächsischer Stelle erfährt, hat sich der Umtausch

Das Konfessions-Denkmal bei der König-Albert-Höhe in Rabenau

Schon von weither grüßt den Wanderer das liebliche Stadtbild von Rabenau, auf der Nordseite, weit vorspringend, eine hohe Kuppe (350 m über N. N.) mit dem Denkmal, der 1890 von der Kirchengemeinde Rabenau zur Erinnerung an die 300jährige Feier des Abschlusses des Augsburger Religionsfriedens errichtet worden ist. Nur drei dieser Erinnerungsmale sind in Sachsen vorhanden. Die Augsburger Konfession (Confessio Augustana), die wichtigste Bekenntnisschrift der ev.-luth. Kirche, wurde auf Grund der Torgauer Arti-

In der Ferne grüßt uns die Gegend der schwarzen Diamanten, der Carola-Schacht mit dem Abraumberg, dem markanten Wahrzeichen Freital's. Weiter oben winkt die leuchtende Kirche von Pesterwitz.

Ueber das Vorholz im Nordwest hinweg schließt sich der Windberg mit dem Denkmal König Alberts hervor, und bei klarer Luft erkennen wir sogar die Umrisse des Neulenberges bei Königbrunn.

Darüber gleitet der Blick über Obernaundorf nach dem Poissenwald mit dem Jäger-



kel und unter Zurückziehung anderer evang. Theologen von Melancthon in deutscher und lateinischer Sprache ausgearbeitet und auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 dem Kaiser überreicht und veröffentlicht. Das Bekenntnis wurde auch von dem damaligen Kurfürsten von Sachsen, Johann, mit unterschrieben.

Der Gedanke stand ursprünglich an der Stelle, auf der späterhin die Gattwirtschaft zur König-Albert-Höhe errichtet worden ist. Dem Neubau mußte sie weichen. Sie erhielt den ungleich schöneren jenseitigen Platz auf dem sogenannten Galgenberge. Rote Fubendände beschädigten das Denkmal und Witterungseinflüsse taten das Ihrige dazu, den Stein zu zernagen. Die Kirchengemeinde beschloß deshalb, das Erinnerungsmal zur Feier der 400. Wiederkehr des kirchengeschichtlichen Datums in würdiger Form unter Verwendung des alten Steines wieder erheben zu lassen. Der Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz, Ortsgruppe Rabenau, stellte sich zu diesem Werke zur Verfügung und verschönte den Platz ringsum durch Anpflanzungen und Bänke, so daß dem Denkmal jetzt eine würdige Umgebung gesichert ist. Die Denkmalsstätte ist bequem vom Fußweg Ebersdorf-Rabenau zu erreichen und bietet außerdem dem Wanderer reizende Ausblicke auf einen großen Teil unseres Vaterlandes.

Im Süden unter uns der Rabenauer Grund mit seinen von reichem Waldbestand bekränzten Hängen, darüber die Straße nach dem in frisches Grün gebetteten Dörfchen Eibau und Vorlas und den Wäldern von Ebersdorf und Pauschwitz. Fern am Horizont grüßt das reizvolle Stadtbild von Frauenstein.

Im Westen schweift der Blick über das vertraute Bild des Kirchdorfes Somsdorf nach den bewaldeten Kuppen des Tharandter Waldes; im Nordwest das von zahlreichen Eichen, Buchen und Kastanien durchsetzte Tal nach Tharandt, mit dem am Horizonte auftauchenden Orten Opitz und Weißig.

Nach Nord und Nordwest breitet sich das Tal des Plauenschen Grundes aus mit den zahlreichen Industriebetrieben Cohnmannsdorf, Gainsbergs und der Industriestadt Freital.

der am 1. Juni fällig gewordenen 15 Mill. RM. sächsischen Schapanweisungen den Erwartungen gemäß vollzogen. Rund ein Drittel des Gesamtbetrages ist in neue Schapanweisungen umgetauscht worden, während zwei Drittel eingelöst worden sind. — Bekanntlich hatte ein Bankenkonzern unter Führung der Preussischen Seehandlung und der Sächsischen Staatsbank dem sächsischen Staat für die Einlösung 10 Mill. RM. zur Verfügung gestellt.

Zur Einkommenssteuerzahlung. Die Durchführung der Einkommensbewertung und Vermögensteuerzahlung hat in diesem Jahre eine verspätete Zustellung der Einkommenssteuerbescheide für 1931 zur Folge, so daß die Zustellungen erst in den Monaten August und September zu erwarten sind. Daran ergibt sich, daß die am 10. Juni fälligen Einkommenssteuerzahlungen grundsätzlich noch nach dem Einkommensbescheid von 1930 zu leisten sind mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen die neuen Einkommensbescheide be-

reits nach den neuen Bestimmungen fertiggestellt sind.

Präsident Lohse tritt in den Ruhestand. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Dr. Lohse tritt wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. Juli in den Ruhestand. Er hat die Anstalt seit 1920 geleitet. Früher war er Amtshauptmann in Chemnitz. Wer sein Nachfolger wird, ist noch nicht entschieden.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, die älteste und größte Organisation der technischen Betriebsangestellten der Welt, hat soeben seinen Geschäftsbericht für 1930/31 herausgegeben. Der Verband zählte zu Beginn der Berichtszeit 130 000 Mitglieder. Hiemlich groß ist die Zahl der stellenlosen Mitglieder. Zu Ende der Berichtszeit wurden 18 800 gezählt. 1930 betrug die Ausgabe für Unterhaltungen 3 700 445 RM. und 1931 4 550 008 RM. Werden die Leistungen der Nebenleistungen hinzugerechnet — der Verband hat eine Sterbekasse, einen Brandver-

sicherungsverein und eine Berufskrankenkasse, Erbschaftskasse —, so ergibt sich in beiden Jahren eine Gesamtausgabe von über 16 1/2 Millionen Mark, die den Mitgliedern wieder zugeflossen sind. Daneben wurden 3 063 541 RM. vor den Gerichten erstritten. Bemerkenswert ist noch, daß der Verband an 550 Tarifverträgen beteiligt ist. — Vom 11. bis 13. Juni hält der Verband seinen 30. Verbandstag in Rannheim ab.

gS. Siffer im Rundfunk? Wie verlautet, ist im Programm der Deutschen Welle am kommenden Dienstag, voraussichtlich um 19 Uhr, eine Rede des Führers der NSDAP, Adolf Hitler, vorgesehen.

gS. Reichsbeamte dürfen nicht mußieren. Im Heeresverordnungsblatt Nr. 10 weist der Reichswehrminister darauf hin, daß künftig Uebertretungen der über die Musikausübung durch Reichsbeamte usw. erlassenen Bestimmungen bei Beamten im Wege des Dienststrafverfahrens, bei Angestellten und Arbeitern nach den tariflichen Bestimmungen zu verfolgen sind.

gS. Mehr Störche in Sachsen! Der gewaltige Rückgang des Störches, von dem das gesamte mitteleuropäische Verbreitungsgebiet betroffen wurde, wirkte sich auch in Sachsen in einer Weise aus, die alle Natur- und Heimatsfreunde mit ernster Sorge erfüllte. In Westsachsen verschwand der Vogel gänzlich, und in Ostsachsen, das allein ihm heute noch Heimat ist, sank nach einem jahrzehntelangen Rückgang die Zahl der Brutpaare von 18 im Jahre 1916 auf nur noch 13 im Jahre 1928, so daß auch hier das gänzliche Verschwinden des vorzüglichsten unserer Vögel nur noch eine Frage weniger Jahre zu sein schien. Und es bedeutete daher für jeden Vogelfreund eine Ueberraschung, als nach einem Ansteigen der besetzten Dörfer auf 16 im Jahre 1929 die Zahl der Brutpaare 1930 sogar 19 erreichte und damit die Bestandsziffer des Jahres 1916 noch um ein Paar übertraf. Wenn nun auch im Jahre 1931 wiederum ein kleiner Rückgang verzeichnet werden mußte, so hat das laufende Jahr eine weitere Zunahme gebracht; an einer Anzahl Orten Ostsachsens haben Neuanhebungen unseres Vögels stattgefunden. Eine genaue Bestandsaufnahme ist im Gange, über ihr Ergebnis hoffen wir später berichten zu können. Wie wir die Gründe der Abnahme des Störches restlos noch nicht kennen, so können wir heute auch noch nicht über die Ursachen der Zunahme auslegen; sie scheint nicht nur unser Sachsenland zu betreffen, sondern sich auch auf andere Gebiete Deutschlands zu erstrecken.

Kunst und Wissen Die Dresdner Kunstausstellung 1932 gescheitert

Statt dessen 10 000 RM. aus öffentlichen Mitteln für Anläufe und Preise.

In der Dresdner Ratssitzung am 7. Juni wurde erneut die Frage der geplanten Sommerausstellung aller Dresdner Künstlerverbände erörtert, nachdem sich, wie gemeldet, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Künstlerverbänden und dem Rat über die Höhe der Anlaufsummen von Staat und Stadt, obwohl ihrem Ausstellungsausschuß vom Oberbürgermeister die Unmöglichkeit einer solchen Erhöhung angeführt der gegenwärtigen Finanzlage dargelegt worden ist. Der Ausstellungsausschuß hat namens der Künstlerverbände erneut erklärt, daß die Künstlerfrage die geplante Ausstellung auf der Grundlage der Ratvor schläge ablehne.

Der Rat beschloß infolgedessen, die Vorlage über die Förderung der Kunstausstellung von den Stadtverordneten zur Diskussion zu stellen, schlägt ihnen aber hierfür vor, im diesjährigen Haushaltsplan 10 000 Mark für Kunstankäufe und zur Verteilung von Preisen auf etwa in diesem Jahre noch ausstehenden Ausstellungen einzelner Künstlerverbände oder des Sächsischen Künstlervereins vorzusehen.



kaufe in Winkler -Läden

Struvestr. 9
Johannstr. 19
Prager Str. 36

Ein paar
wenig gebrauchte
Nähmaschinen

darunter versenkbar u. Schrankmöbel auch gegen leichte Teilzahlung! Postanschrift: Winkler - Läden, Dresden-A., Struvestraße 9

Aus dem Lande

Bauhen. Wohnhausbrand. In Baurbis brach am Dienstag im Bergischen Grundstück aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem das ganze großgedeckte Fachwerkbauwerk zum Opfer fiel. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Doch ist der Sachschaden erheblich, da so gut wie nichts gerettet werden konnte.

Bauhen. Zahlungseinstellung der Wendische Volksbank A. G. Die Wendische Volksbank A. G. zu Bauhen hat am Mittwoch ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursachen hierfür sollen in Verlusten und einzelnen großen Abschreibungen der Depositenlandschaft zu suchen sein. Alle Bemühungen um Unterstützung waren bisher erfolglos, sollen aber fortgesetzt werden. Es wird ein gerichtliches Vergleichsverfahren angestrebt.

Chemnitz. Dreihundert Mark Belohnung. Wie berichtet, war am 18. v. M. in Warbach ein Raubüberfall verübt worden, wobei den beiden unbekanntem Tätern 1650 Mark Unterstützungsgelder in die Hände fielen. Für die Ermittlung der Räuber sind vom Kriminalamt nunmehr 300 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Chemnitz. Missetäter Todesfall. Als die Frau eines Maschinenschlossers am Sonntagabend in ihre im Schloßviertel gelegene Wohnung zurückkehrte, fand sie diese von innen verriegelt. In der Annahme, daß ihr Mann so fest schlief, daß er ihr Klopfen nicht höre, brachte sie die Nacht außerhalb der Wohnung zu. Am Montagmorgen nahm sie dann durch ein Fenster wahr, daß ihr 32 Jahre alter Ehemann leblos über das Bett gebeugt lag. Er hatte vor Mund und Nase einen blutgetränkten Wattebausch, der mit einer Frieserhanbe festgebunden war. Die Untersuchung darüber, ob ein Verbrechen oder natürlicher Tod vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen. Der Verstorbene litt hart an Abendschlaf.

Chemnitz. Opfer der Wettbewerbshaft. Verhaftet wurde hier der 30jährige frühere Ingenieur Kurt Engel, der seit April d. J. beim städtischen Steueramt als Vertragsangestellter beschäftigt war. Engel hatte es verstanden, den in der gleichen Abteilung tätigen Beamten vorzuschwindeln, daß er, wenn er einmal eine größere Summe zur Verfügung hätte, innerhalb weniger Tage durch Wette bei Pferdrennen große Gewinne für alle herausholen könnte. Engel machte dann falsche Buchungen und erhielt von den Beamten die dadurch frei gemachten Beträge überlassen. Sie sind zum allergrößten Teil bei Pferdrennen und durch Engels schicklichen Lebenswandel verlorengegangen. Die Geschädigten behaupten, daß sie einem groß angelegten Betrugsmandat Engels zum Opfer gefallen seien.

Leipzig. Ein Gerichtsvollzieher tödlich angegriffen. Am Dienstagvormittag sollte in der Langen Straße durch einen Gerichtsvollzieher die Räumung einer Wohnung durchgeführt werden. Vor der festgesetzten Zeit ist der mit der Durchführung beauftragte Beamte in der Marienstraße von einem Manne angesprochen und vor die Brust gestossen worden. Dabei wurde ihm mit Gewalt die Aktentasche mit zwölf Aktienrücken des Amtsgerichts Leipzig, Siegelmarken und verschiedenen Effekten von dem Unbekannten aus der Hand gerissen.

Der Täter klatzte nach der Kreuzstraße zu und entkam, da der Beamte von etwa sechs unbekanntem Männern und zwei Frauen festgehalten wurde.

Meißen. Schwerer Zusammenstoß. Auf der Talstraße stieß Dienstag nachmittags der Anhänger eines Lastkraftwagens, der sich auf ungeklärte Weise von diesem losgelöst hatte, mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen, dessen Plattform vollständig eingedrückt wurde. Der Straßenbahnfahrer wurde mit erheblichen Verletzungen ins Stadtfrankenhaus eingeliefert. Ein Fahrgast wurde durch Glasplitter leicht verletzt.

Oberlungwitz. Ungetreuer Angestellter. Hier kam man in einer Strampfabrik größerer Unterschlagungen auf die Spur, die sich der Prokurist Vogel aus Gerzdorf hatte zuschulden kommen lassen. Die Höhe der unterschlagenen Gelder soll sich auf 20 000 Mark belaufen.

Planen i. B. Erdrückter Raubüberfall. Dieser Tage erschien in einem Gasthaus in

Tauschwitz ein 19jähriger Zeitschriftenausdrucker und erzählte, daß er im nahe Wald von drei Unbekannten überfallen, beraubt und an einen Baum gebunden worden sei. Auch den Kriminalbeamten gegenüber blieb der junge Mann bei seinen Angaben und behauptete sogar noch, daß ihm 18 RM. gewaltsam aus der Jackentasche geraubt worden seien; von den Unbekannten sei er außerdem noch mit einem Strickfänger an beiden Händen verletzt worden. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß es sich um einen erdichteten Raubüberfall handelte. Der Bursche hatte von den einsackierten Geldern kleinere Beträge für sich behalten. Zur Rechenhaft gezoßen, kam er auf den Gedanken, mit seinem 17jährigen Freunde einen Raubüberfall zu verabschieden. Beide fuhren mit dem Rade an das betreffende Waldstück. Dort übergab der 19jährige seinem Freunde den mitgeführten Geldbetrag und ließ sich mit einem starken Bindfaden an einen Baum binden und mit einer Rasterklinge ungefährliche Verletzungen an beiden Händen beibringen. Infolge des Regenwetters ginagen an der Stelle aber nur

Sie kaufen jetzt
 nirgends besser und billiger als bei
Brillen - Roettig 23
 Prager Straße 23

wenig Personen vorüber. Als dem Burschen die Zeit zu lang wurde, löste er den Bindfaden selbst und begab sich nach Tauschwitz, wo er den angeblichen Raubüberfall erzählte.

Nabeburg. Frecher Raubüberfall. Als am Sonntagvormittag der Richtfischer des Rittergutes Bismora mit seinem Gefährten die Straße Freitelsdorf-Bismora entlang fuhr, wurde er von zwei Burschen, die sich in einer Kiefernhecke versteckt gehalten hatten, überfallen. Einer der beiden sprang auf das Fahrrad, streute dem Reiter Pfeffer in die Augen und raubte ihm einen Kasten, in dem sich 200 RM. in Silbergeld und ein Pfund Butter befanden, während der andere Räuber das Pferd anhielt. Den Burschen gelang es, im nahe Wald unentdeckt zu entkommen.

Burgun. Margarine auf der Straße. Am Dienstagvormittag stürzte in Döben bei Burgun aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Leipziger Lieferkraftwagen um. Die Ladung fiel auf die Straße. Der Unfall verursachte einen großen Aufruhr. Aus der Menge stiegen unbekannt Täter zwölf Zentner Margarine in Pappschachteln mit zehn bis dreißig Pfund Inhalt.

Zwickau. Drei Arbeiter in der Walde ertrunken. Drei Arbeiter bei Zwickauer städtischen Flusssanitätsamt, die an Rudenwehr in der Nähe der Altgemeinde schächte oberhalb Zwickau auf der Walde Besinnungsarbeiten vornahmen, stürzten am Mittwochvormittag in die hoch angeschwollene Mulde und ertranken. Nach Augenzeugenberichten befanden sich die drei Banngräber auf der einen Seite eines Bootes, das dadurch Uebergewicht bekam und kenterte. Die Arbeiter versuchten zu schwimmen, wurden jedoch durch die starke Strömung abgetrieben. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Unglücklichen stammten aus Zwickau. Zwei von ihnen, Rudolf Schmidt und Willi Weigel, waren verheiratet, der dritte, Fritz Kopp, war ledig.

Die sächsische Nachtigall

Zum Tode der Sängerin Clementine v. Schuch-Prozsa

Die Wiener Kritik pflegte die Dresdner Kammerfängerin Clementine von Schuch-Prozsa bei ihren auch dort oft bewunderten Gastspielen als die „sächsische Nachtigall“ zu bezeichnen. Und wie recht hatte sie damit! Jene Tage aber, da sich die Heimgegangene die volle Günst ungeschätzter Zuhörer erwarb, da sie sich zu einem Liebling, vor allem der Dresdner und der Wiener,

erste Aufführung der „Säulischen Bauernere“ am 16. Januar 1891 dargebracht wurden. Theresie Maltz, Irene von Chavanne, Karl Scheidemann wirkten damals mit und es läßt sich denken, daß bei einer derartig erstklassigen Besetzung die Begeisterung kaum Grenzen fand.
Das Geheimnis ihres fast beispiellosen Erfolges

in unglaublich kurzer Zeit emporschwang, liegen weit, weit zurück.
 In ihrer Heimat Oedenburg erzogen, bekam die Frau von Schuch — eine geborene Prozsa — schon von frühester Jugend an künstlerische Begabung. Das bewog ihre Angehörigen, sie durch einen trefflichen Musiklehrer, den Organisten Lorenz, unterrichten zu lassen. Zur Vollendung ihrer Ausbildung trat sie darauf in das Wiener Konservatorium ein, errang sich hier mit ihrer vorzüglichen Gesangstechnik bald erste Preise. Als die junge Konservatoristin, die noch auf keiner anderen Bühne gestanden hatte, dann 1878 in der Dresdner Hofoper als Lucia in Donizettis „Lucia von Lammermoor“ debütierte, blieb das mutige Wagnis kein Sprung ins Leere. Ueber Nacht war sie eine königlich sächsische Hofopernsängerin ersten Ranges geworden und hatte schon eine glänzende Bühnenlaufbahn hinter sich, als sie 1875 dem Hofkapellmeister Ernst von Schuch angetraut wurde.
 In den folgenden Jahrzehnten sang Clementine von Schuch alles und auf allen Gebieten: der Lucia stellte sie Partien wie Carmen und Aubers Jerline gegenüber, sie überraschte mit ihrer Gestaltung der Rosine im „Barbier von Sevilla“, der Pamina, sang Wagnerische Partien, war die erste Salamiß Deutschlands in Goldmarks „Königin von Saba“. Als Philine und Rignon feierte sie

erfüllte die über alle Maßen gefeierte Kammerfängerin am 4. Oktober 1898 als Ehrenmitglied der Hofoper mit einer ihrer glanzvollsten Rollen, der Roxina in Donizettis feinkomischer Oper „Don Pasquale“, von der Bühnenaufbahn zurück. Ein Jahr zuvor schon war ihr Gatte für seine geniale Dirigentenleistung besonders geehrt worden. Ihm wurde der österreichische Orden der Eisernen Krone und der erbliche Adel verliehen, den man in Sachsen bzw. im Deutschen Reich auch befristete.
 Als letzte große Vertreterin einer bedeutenden Kulturperiode schied Clementine Erle von Schuch — die in ihren Kindern Liesel von Schuch (die Gattin des Korvettenkapitäns a. D. Ganzel) und Hans (er machte sich als Cellist einen guten Namen) noch einmal das Glück einer reichgesegneten Künstlerlaufbahn erleben durfte — jetzt hochbetagt im Alter von 82 Jahren, um nun für immer an der Seite ihres 1914 verstorbenen Gatten zu ruhen.

stürmische Erfolge
 und trug als Vola zu den geradezu effektvollen Ovationen bei, die Ernst von Schuch für die

Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**
 Freitag (9-11): Carmen. Außer Anrech. B. 4406-4500, 1501-1596.
- Schauspielhaus**
 Freitag (8-11): Die Karriere. Anrechtdreißig. B. 333. Gr. 1: 2201-2500, Gr. 2: 561-600.
- Die Komödie**
 Freitag (9): Für eine schöne Frau. B. 31 bis 345. BSB. Gr. 1: 3501-3600.
- Residenz-Theater**
 Täglich 8 Uhr Sommervorstellung.
- Central-Theater**
 Freitag (8): Das Nibel aus Dalmatien. B. 2591-2630. BSB. Gr. 1: 7801-7900.

Zum Kochen von Gemüse: MAGGI Fleischbrühe

Standarten im Nebel

Roman von Herbert R. Prederbort.
 Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.
 26 Fortsetzung

Glauben Sie mir, nicht alle sind blind, die jetzt unter den napoleonischen Adler dienen! Glauben Sie mir, wir wissen, daß nicht der Bedrückte, daß der Unterdrückte in der größten Gefahr ist! Ihr hier — Verzeihung, Sie sind ja nicht Preußen, aber Sie stehen den Preußen näher als uns. Die Preußen sind in den letzten Jahren gehämmert worden, härter geworden, federnder Stahl, der furchtbar hochschnellen kann, wenn man ihn zu stark zu biegen versucht. Wir sind wie Geschosse, in die Ferne geschandt, zerstückelt, alles überfliegend, bis unsere Schwungkraft erschöpft, weil wir zu weit vom Abflugort entfernt sind. Merken Sie sich, Demoselle, je weiter einer von seiner Heimat forträgt, um so schwächer wird er auf die Dauer. Wir haben keine Wurzeln mehr; sind wir noch Soldaten der Menschenrechte von einst oder Soldaten der großen Tyrannen?

Er holt tief Atem, muß sich erschöpft niederlegen, fährt langamer und müde fort:
 „Ich liebe meine Heimat, mein schönes Frankreich, und deshalb muß ich hier für einen Größenwahnsinnigen kämpfen und untergehen. Denn wenn wir vielen, die den Korren vorziehen, ihm den Rücken wenden, so würde sich ganz Europa auf mein Land stürzen, sich rächen — alles wäre umsonst.“

„Und die großen Ideen, von denen Sie sprachen, wären vergebens gedacht?“

Er schüttelt den Kopf:
 „Nichts ist vergebens gedacht — aber es ist eine grausame Wahrheit, daß der, der eine Idee fand, an ihr sterben muß, um sie fruchtbar zu machen. Die Römer hatten einen schlechten Wahlspruch: „Wehe dem Besten!“ — nein, es sollte besser heißen: „Wehe den Siegern!“ — wenn sie es nicht verstanden, den Unterlegenen gerecht zu werden. Das haben auch die Römer erfahren, das erfährt jeder, der in die Rechte eines anderen einbricht; das wird auch Napoleon erfahren, und auch die, die ihn einmal besiegen werden.“

„Sie denken an die Russen?“
 „Er sieht sie mit einem langen Blick an:
 „Die Russen sind keine Europäer, das ist eine fremde Rasse, von der wir alle nichts wissen. Die Sieger von morgen sitzen uns näher — viel näher.“
 Das haben wird ihm schwer, aber er ist noch nicht zu Ende:
 „Sie kommen von Nord — Sie kennen diesen Preußen — glauben Sie, daß er gern unter Napoleon kämpft?“
 Eva verneint, steht ihm dabei an. Legrand sagt nach keinem Stod und erhebt sich:
 „Die Preußen haben nicht weit von hier einen großen Philosophen, Immanuel Kant. Der hat eine Wahrheit entdeckt, an der Preußen groß werden, und an der es auch zu Grunde gehen kann: „Du mußt!“ — Das Gesetz im Menschen — Sie kennen Nord — ich fürchte, daß Napoleon ihn noch nicht kennt.“
 Er ist fort, langsam hinausgegangen, Eva hört die Zwinge des Stodes immer ferner aufklirren — warum hat sie plötzlich ein Gefühl von Angst und schlechtem Gewissen?
 Hat sie etwas vergessen? Hat er nicht recht? Hat sie noch Einwendungen zu machen? Nein — vergessen — sie hat einen Menschen vergessen — warum denkt sie niemals in Legrands Gegenwart an Hardeelow?
 Was hat sie mit dem Bretonen, der sein Vaterland so heiß liebt, daß er es selbst in einer ungerechten Sache vertritt, gemein? Sie versucht vergeblich, sich Friedrichs Gesicht in diesem Augenblick vorzustellen — immer taucht der Franzose auf.
 Dabei nähert sich Legrand ihr nicht anders wie zuerst, er wird weber vertraulich, noch zudringlich — aber jedes seiner Worte, jeder Blick werden und bitten — jeder Gruß ist eine Hoffnung, jeder Abschied eine dange, zitternde Frage.
 Eva weiß, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird, nicht nur für alle um sie herum, auch für sie selbst, für Friedrich, für Legrand.

Die Nachhut des Korps wird von den preußischen schwarzen Husaren gedeckt. Die allgemeine Müdigkeit ist unbeschreiblich, allenthalben lauten zwischen der Artillerie, den Infanteriekolonnen, der Kavallerie, auf trottelnden Pferden einzelne Wagen des Trains, der Troß ist zerfallen, da-

zwischen gellemmt, der Marsch droht den Charakter eines Rückzuges um jeden Preis anzunehmen.

Friedrich Hardeelow trifft nicht bei der preußischen Grenze, unweit von Tilsit, einen Baue.n, der ihn warnt: „Zehn Se hier geradezu, Herr Hauptmann — nein, nicht in de Stadt — lieberall sollen die Kosaken schon sein — wir haben noch nicht gesehen — vielleicht kommen Sie durch.“
 Der Hauptmann grüßt kurz und reitet weiter.
 Die Husaren blinzen noch, aber sie sind abgelenkt, er preßt noch, aber nur selten und niemals eine Melodie zu Ende; er hängt beinahe auf dem Gaul, aber er preßt die Lippen zusammen. Noch einen Tag, zwei Tage — und ich bin bei Eva!

Die schwarzen Husaren sehen mit stumpfen Augen vor sich hin, die Köpfe sind gesenkt, die Blicke saugen sich an der ewig gleichen Bewegung der nickenden Pferdeköpfe fest — auf, ab, auf, ab, ohne Ende, ohne Ziel, ohne Hoffnung. Ruhe gibt es nicht mehr, wir reiten bis ans Ende der Welt, wenn man sich rührt, kriecht sich die Kälte sichtbar in einen hinein, wenn man ganz reglos auf dem Gaul hockt, merkt man nichts, die Hüfte sind schon ohne Gefühl, die Hände starr, die Jügel hängen in den gekrümmten Fingern, die Säbel an der Seite klagen mit stets gleichbleibendem Klang.
 Niemand reißt empur, keiner blinzelt sich um.
 Plötzlich schreit die Luft, Krächzen, Gellen vom Himmel — aus dem Nichts sind sie aufgetaucht — Raben, Schwärme von schwarzen Vögeln mit scharfen Schnäbeln und schwarz blinkenden Augen, Fängen wie Eisenkrallen.
 Und ehe einer rufen kann — da! Dort! Achtung! Ehe einer den Säbel mit klammer Fingern aus der Scheide reißen kann, tauchen die Kosaken auf, hundert, zweihundert, der Horizont wimmelt von ihnen, hinter dem Dorf Ragnit sprengen sie vor — überall.

„Reht! Achtung! Zur Attade — vorwärts!“
 Geschrei, Pferde bäumen sich, werfen sich mit stampfenden Vorderbeinen herum, Trompeten schmettern, die Häufe wiffen in dieser Sekunde besser als ihre Herren, was zu tun ist. Normiert, Jügel kurz, Galopp, drauf und die Plempew hoch!

(Fortsetzung folgt).

Aus aller Welt

Post hatten Devisenschieber, die einen Einschreibebrief mit einem Schreiben in Geheimschrift und 9500 RM. in Bar mit einer unauffindbaren Adresse, vermutlich irrtümlich, versehen hatten. Als nach Ablauf der amtlich vorgeschriebenen Frist für unbestellbare Briefe die Sendung geöffnet wurde und die Adresse der Absender sich als fingiert herausstellte, verfiel der genannte Betrag der Staatskasse.

Schwerer Straßenbahnunfall. Am Mittwochmorgen ereignete sich in Berlin in der Stresemannstraße an der Ecke der Prinz-Albrecht-Straße ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 15 bis 20 Personen verletzt wurden. Der Unfall ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Ein „**Verbot**“ ist für Schauspieler und Artisten im Variété- und Kabarettgewerbe für das ganze Reich verbindlich beschlossen worden. Künftig kann also kein festangestellter Schauspieler nebenbei noch in anderen Etablissements auftreten. Ein Verbot, der auf diesem Teil des Arbeitsmarktes sicherlich eine merkliche Entlastung zur Folge haben wird.

Schneller Tod eines Angestellten und seiner Witwe. Der Konsumereinsangestellte Bahler wurde mit seiner 51 Jahre alten Witwe früh in ihrer Wohnung in Dessau tot aufgefunden. Die Polizei nimmt einen Unglücksfall an, und zwar hat sich der Gas Schlauch um Mitternacht gelöst, so daß die beiden vom Tode im Schlafe überrascht worden sind. In einem Selbstmord lag keine Veranlassung vor.

105 RM. für ein Gefängnis. Wegen Bauilligkeit gelangte das ehemalige Gefängnis in Schloßhof zu Dübau mit samt den Nebengebäuden zur Versteigerung auf Abbruch. Das Höchstgebot betrug 105 RM., das von einem Löffelmeißler abgegeben wurde.

Autounfall des Prinzen Karl zu Löwenstein. In der Nähe des Dorfes Lindenhof bei Frankfurt a. M. schlug in einer scharfen Rechtskurve der Wagen des Prinzen Karl zu Löwenstein (Württemberg) um. Der Führer des Wagens, der Rennfahrer Andrea-Frankfurt a. M., erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Prinz wurde schwer verletzt. Schuld an dem Unfall trägt der Fahrer, da er die Kurve im 100-Kilometer-Tempo nahm und dabei hinausgetragen wurde.

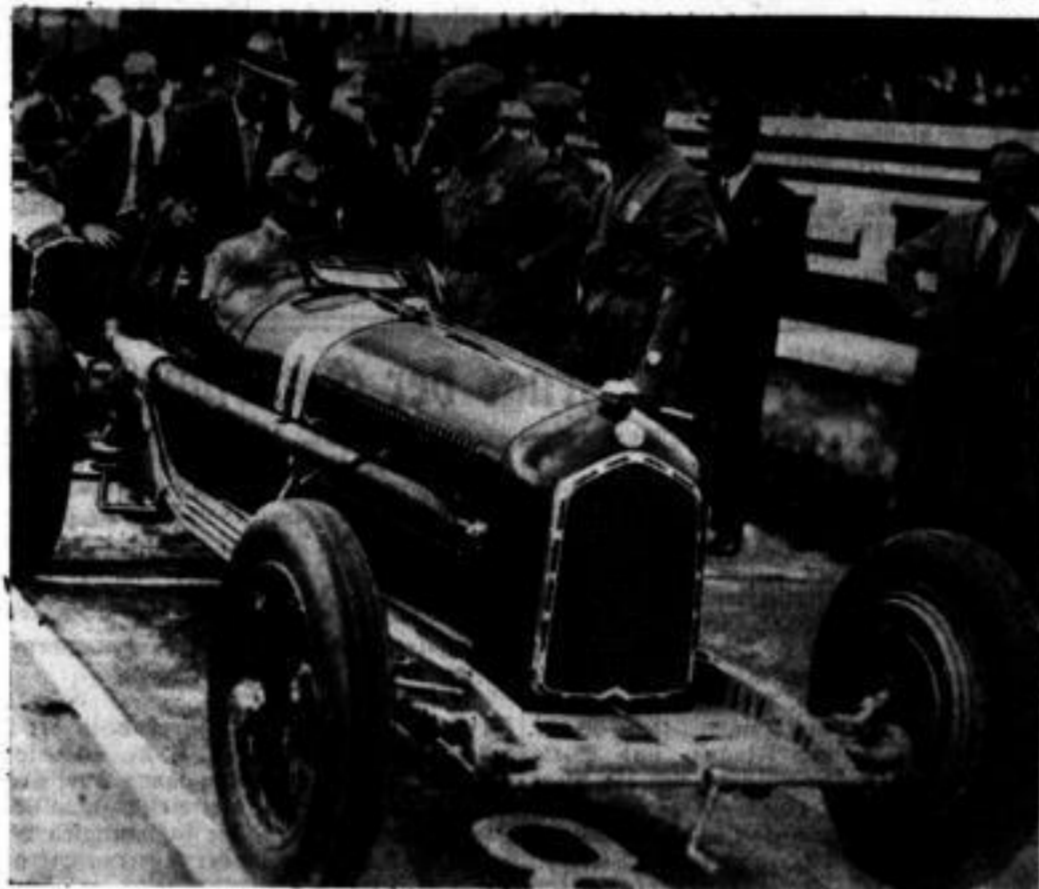
Schwere Mordtat. In Duer-Erk wurde am 2. d. M. der 34-jährige Karussellbauer Buttler in der Wohnung seiner Schwester tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß er im Verlauf von Zwistigkeiten familiärer Natur von dem Mann und dem Schwager seiner Schwester durch Beiliebe und Revolvergeschüsse getötet wurde. Die beiden Täter wurden von der Kriminalpolizei festgenommen.

Mit 86 Morden belastet. In Novi Betschej in der Wojwodina wurden Untaten einer Räuberbande aufgedeckt, die in der Kriminalgeschichte beispiellos dastehen dürften. Es wurde festgestellt, daß die Bande mindestens 86 Morde verübt hat. Die meisten Opfer wurden erschossen, acht Personen erschlagen. Die Verbrechen reichen bis in die Zeit des Umsturzes zurück. Auf Grund von Zeugenaussagen wurden am Montag in Escharug im Beisein einer Gerichtskommission die acht Gräber der Erschlagenen geöffnet. Die Ärzte stellten an den Skeletten fest, daß den Opfern die Schädeldecke zertrümmert und die Rippen gebrochen worden sind. Bis jetzt wurden 60 Personen verhaftet, davon wurden allerdings 57 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der kleinste Motor der Welt. In jahrzehntelanger mühevoller Arbeit hat ein Uhrmacher in Berchtesgaden kürzlich das Kunststück fertiggebracht, einen Motor zu schaffen, der an Winzigkeit bei weitem alles unterbietet, was bisher an Miniaturmotoren konstruiert wurde. Der neue, kaum noch zu schlagende kleinste Motor der Welt, der ein Hundertstel PS beträgt, ist nämlich nicht größer als eine Kaffeebohne. Wenn natürlich auch eine praktische Verwendung des Motors nicht in Frage kommt, so wäre es doch falsch, nur eine nutzlose Spielerei in ihm zu sehen. Die Konstruktion beweist vielmehr durch ihr einwandfreies Arbeiten, daß durch höchste Präzision wahre technische Wunderwerke in jeder Beziehung geschaffen werden können.

Mit dem Küchenmesser gegen seine Frau. Wie aus Straßburg gemeldet wird, kam es dort zwischen einem Ehepaar zu einem Streit. In voller Wut stürzte sich der Mann mit einem Küchenmesser auf

eine Frau und versetzte ihr mehrere gefährliche Stiche in den Kopf. Nach der Tat durchschnitt er sich die Pulsader und stach sich mehrere Male in die Herzgegend. Beide Ehegatten wurden schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.



Masolari fliegt im Großen Preis von Italien

Auf der Monza-Bahn in Mailand wurde vor Tausenden von sportbegeisterten Zuschauern das große internationale Automobilrennen um den Großen Preis von Italien ausgetragen. Sieger wurde der Italiener Maserati auf „Alfa Romeo“, der einen Stunden-Durchschnitt von 107,5 Kilometer erreichte. Caracciola, der ebenfalls an dem Rennen teilnahm, wurde dritter. — Unser Bild zeigt Maserati auf der Rennbahn vor dem Start.

Neue Todesurteile gegen Lebensmittel-schieber in England. Das Bezirksgericht in Barnaul (Sibirien) verurteilte fünf Personen wegen Spekulation mit Getreide und gegenrevolutionärer Sabotage zum Tode durch Erschießen. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Spanischer Dampfer mit 800 Passagieren auf Grund gelaufen. Der spanische 4000-Tonnen-Dampfer „Teide“ mit 800 Passagieren an Bord ist im Golf von Biafra, 20 Meilen von der westafrikanischen Küste entfernt, auf Grund gelaufen. Das Schiff befindet sich in einer äußerst gefährlichen Lage. Der englische Dampfer „Appam“ ist zu Hilfe geeilt. Mehrere Baraffen

von der Insel Fernando Po sind gleichfalls nach der Unfallstelle ausgelaufen. Die „Teide“ ist ein 37 Jahre altes Schiff. Elf Todesopfer in Cleveland. Bei dem großen Hotelbrand in Cleveland sind, wie bisher festgestellt werden konnte, elf Per-



Blutige Wahlen in Honduras.

Wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sind in Honduras Unruhen ausgebrochen, bei denen in der Nähe von La Branca von regierungstreuen Truppen 51 Aufständische getötet wurden. Sechs Offiziere, darunter General Cantarero und elf Soldaten wurden erschlagen. Ueber drei Provinzen ist das Kriegsrecht verhängt.

ionen getötet und 50 verletzt worden. Das Feuer hatte die meisten der Bewohner im Schlafe überrascht. Die Panik, die nach Entdeckung des Brandes entstanden war, hat die Organisierung der Rettungsarbeiten wesentlich erschwert.

Blutige Wahlen in Honduras. Wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sind in Honduras Unruhen ausgebrochen, bei denen in der Nähe von La Branca von regierungstreuen Truppen 51 Aufständische getötet wurden. Sechs Offiziere, darunter General Cantarero und elf Soldaten wurden erschlagen. Ueber drei Provinzen ist das Kriegsrecht verhängt.



Drei Flugkapitäne mit einer Million Luftkilometer

Drei deutsche Flugkapitäne begehen in diesen Tagen ein seltenes Jubiläum. Sie haben im Dienst der deutschen Luftfahrt als Kapitäne von Verkehrsflugmaschinen eine Million Luftkilometer zurückgelegt; das ist eine Entfernung, die das Wache des Erdumfluges bedeutet. Die deutsche Luftwaffe verleiht den drei Flugkapitänen als Auszeichnung eine besondere Fliegernadel, auf der die zurückgelegte Strecke eingraviert ist. Diese Nadel, die vor allem auch im Dienst getragen werden soll, wird jedem der Piloten als „Millionäre der Luft“ erkennen lassen. — Eine Aufnahme von der Ueberreichung der Nadeln im Berliner Zentrallufthafen, von links nach rechts: Flugkapitäne Rood, Folte und Rahlow. Oben: in der Ecke das Abzeichen der „Millionäre“.

Aus dem Gerichtssaale

Urteil im Maier-Böhme-Prozess.

Die Millionenverluste der Sächsischen Wohlfahrtshilfe.

Vor dem Sächsischen Disziplinarhof hatte sich der Ministerialrat Dr. Maier im sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und Oberregierungsrat Dr. Böhme, früher im Ministerium des Innern, wegen der großen Verluste zu verantworten, die die Sächsische Wohlfahrtshilfe bei den Krediten an den Fabrikanten Seidemann erlitten hat. Dieser hat es verstanden, von dem in geschäftlichen Dingen ganz unerfahrenen Dr. Böhme Kredite in Höhe von mehreren Millionen zu erlangen, obwohl seine Betriebe fast nichts wert waren. Der Wohlfahrtshilfe, der teils aus Reichsgeldern, teils aus geliehenen Mitteln des Landesarbeitsamtes bedeutende Gelder zur Verfügung standen, ist dadurch ein Verlust von weit über 2 Millionen RM. entstanden. Dr. Maier soll seiner Pflicht als Vorsitzender der Wohlfahrtshilfe und aufsichtsführender Beamter nicht genügt haben, während Dr. Böhme das Geld bedenkenlos verliehen und für den Staat auch noch ohne Wissen seiner Vorgesetzten große Bürgschaften übernommen hat. In erster Instanz waren beide zu einem Verweis, Dr. Maier außerdem zu 2500 RM. und Dr. Böhme zu 1500 RM. Geldstrafe verurteilt worden.

Der Disziplinarhof fällt folgende Urteile: Die gegen das Urteil der Disziplinarammer vom 1. Dezember 1931 eingeleiteten Berufungen der beiden Angeklagten werden mit der Maßgabe zurückgewiesen, daß die beiden auferlegten Geldstrafen auf den Betrag des Dienstentkommens von zwei Monaten herabgesetzt werden.

Wieder Falschmünzer vor Gericht

Verurteilung falscher 20-Mark-Scheine — Schwere Zuchthausstrafen.

Nachdem sich erst am Dienstag das Dresdner Gemeinsame Schöffengericht mit einem Prozeß wegen Falschmünzerei beschäftigt hatte, wurde am Mittwoch ein neuer umfangreicher Falschmünzerprozeß vor dem 4. Gemeinsamen Schöffengericht verhandelt. Anfang März hob die Kriminalpolizei in einem Keller des Grundstückes Carl-Beiß-Straße 34 in Dresden eine Fälschwerkstatt aus und nahm den am 26. Oktober 1904 in Dresden geborenen Klempner Bruno Albert Arthur Schmidt, der im gleichen Hause wohnte, und den am 4. Juli 1904 in Dresden geborenen, auf der Louisestraße wohnhaften Mechaniker Max Kurt Goldbach fest.

Seit Dezember 1931 wurden in Dresden wiederholt falsche 20-Mark-Scheine in Geschäften in Zahlung gegeben.

Die Scheine bestanden aus zwei Teilen und waren zusammengeklebt, jedoch war die Fälschung derart geschickt ausgeführt, daß die Scheine nur bei genauer Betrachtung als gefälscht zu erkennen waren.

Im ganzen wurden schließlich über 200 solcher Scheine angehalten. Schmidt, der seit längerer Zeit erwerbslos ist, hat die Fälschungen vermutlich allein vorgenommen und hat selbst etwa 200 Scheine teils allein, teils gemeinsam mit dem Mechaniker Goldbach in Verkehr gebracht. Außerdem hat Goldbach etwa 30 falsche Scheine ausgegeben. Die Angeklagten machten, meist in kleineren Geschäften, kleine Einkäufe und teilten sich dann in das zurückgehaltene Wechselgeld. Der Gesamtschaden, den sie anrichteten, wird auf mindestens 4200 Mark beziffert. Bei der Verbreitung der Scheine haben möglicherweise noch andere Personen mitgewirkt. Ebenso ist fraglich, ob der Angeklagte Schmidt bei der Herstellung nicht noch Helfershelfer gehabt hat.

Das Gericht verurteilte nach längerer, unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführter Verhandlung die beiden Angeklagten zu schweren Zuchthausstrafen. Schmidt erhielt als Hersteller und Verbreiter wegen Münzverbrechens und Betrugs 4 Jahre Zuchthaus, während Goldbach, der übrigens erst vor wenigen Tagen wegen des Straßenraubes auf der Wasserstraße zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wegen Münzbetruges mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus bestraft wurde. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Die zur Herstellung des Falschgeldes benutzten und beschlagnahmten Gegenstände wurden eingezogen.

Eine Diebes- und Hehlerbande vor Gericht.

Das Gemeinsame Schöffengericht in Dresden verhandelte heute gegen eine 15köpfige Einbrecher- und Hehlergesellschaft aus Siegmars. Sie bestand größtenteils aus Arbeitslosen, von denen die meisten bei einer Witwe wohnten, welche die gestohlenen Sachen vertrieb. Die Bande brandschaltete ganze Straßenzüge in Siegmars, Wüstendamm, Gräna, Rabenstein und Mittelbach und nahm mit, was ihr in die Hände fiel, vom Bräutchen bis zu Wein und Fleisch, das zentnerweise gestohlen wurde. Auch aus Autos, die auf der Straße standen, entwendeten sie, was sie mitnehmen konnten. Die Diebstähle wurden von Oktober v. J. bis in den Januar d. J. ausgeführt.

Das Urteil lautete bei den nur an kleineren Diebstählen beteiligten Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten, bei den Haupttätern auf 1 1/2 bis 2 1/2 Jahre Gefängnis. Die Verurteilten wurden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren bis auf einen voll gefählig. Die Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Vogacnik wünscht seine Hinrichtung.

Der wegen Mordes an dem Zigarettenhändler Kriebel am 16. März vom Dresdner Schwurgericht zum Tode verurteilte landwirtschaftliche Arbeiter Vogacnik hat seinem Verteidiger mitgeteilt, daß er ein Gnadengesuch ablehne und Vollstreckung des Todesurteils wünsche. Ein ähnlicher Fall, daß ein Mörder seine Hinrichtung wünschte, ereignete sich vor vielen Jahren bei einem Versicherungsarbeiter Zimmermann, der gleichfalls zum Tode verurteilt worden war. Das Gefängnisministerium hat damals den Mörder gegen seinen Willen begnadigt.

Eine verunglückte Schwarzfahrt.

Wegen fahrflüchtiger Körperverletzung, des Fahrens ohne Führerschein und Diebstahls wurde der 34jährige Kraftwagenführer Max Kurt Jäbensein vom Dresdner Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Der Angeklagte war auf einer Schwarzfahrt mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers zwischen Bozdorf und Kloßke gegen einen Baum und dann noch gegen einen Lichtmast gefahren. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert, die Begleiterin des Angeklagten erlitt schwere Verletzungen, die eine verwundliche Krankenhausbehandlung notwendig machten.

Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der Angeklagte nur ein Kraftfahrzeug zu führen wußte, keinen Führerschein für Personenkraftwagen besaß und in der Steuerung von Personenkraftwagen keine oder nur geringe Übung besaß. Außerdem hatte er die Fahrt erst nach gewissem Alkoholgenuss angetreten. Bei der Beurteilung wurde der unbesugte Verbrauch des Betriebsstoffes bei der Schwarzfahrt mit berücksichtigt, weshalb der Angeklagte auch wegen Diebstahls verurteilt wurde.

Sport

Fußball

Am Mittwoch kamen in Ostfachsen eine ganze Reihe von Fußballspielen zum Austrag, die durchweg den erwarteten Ausgang nahmen.

Guts Muts schlägt Ring-Vereinig. n. Berl. 2:1 (1:1, 1:0). Beide Mannschaften standen sich im Reuthäuser Stadion im Spiel um einen von einer Dresdner Zigarettenfabrik gestifteten Pokal gegenüber. Die Gegner waren sich gleichwertig, und das Spiel stand nach Ablauf der neunzig Minuten 1:1. In der Verlängerung fiel bereits nach zwei Minuten die Entscheidung zugunsten der Guts-Muts-Elf durch Bogmann. Das Spiel wurde teilweise recht hart durchgeführt.

Sportfreunde Freiberg unterliegen Germania Bochum 0:2 (0:0). Im Gegensatz zu ihrem Dresdner Spiel gegen Guts Muts besetzten die Weißblauen in Freiberg eine sehr gute Partie. Die Einheimischen hatten teilweise schwere Arbeit zu leisten und verdanken es nur ihrer guten Hintermannschaft, daß das Ergebnis nicht höher ausfiel.

S.E. Leubnitz unterliegt dem Sportverein 08 0:1 (0:1). Der Leubnitzer war noch die Anstrengung der Spiele am Sonnabend und Sonntag anumerken.

S.E. Niederzschlitz unterliegt der D.E.C. Gogancnik 0:4 (0:2).

Handball

Sport-Club 04 Freital gegen Ostf. Nuts 2:4 (0:2)

Nachdem die Freitaler in letzter Zeit eine recht beständige Form gezeigt haben, mußten sie diesmal eine verdiente Niederlage einstecken. Ausschlaggebend in diesem Spiel waren die Stürmerreihen. Ostf. Nuts zeigte in dieser Reihe die weitaus besseren Leistungen, während Freital nicht im entferntesten an seine in letzter Zeit gezeigten Stürmerleistungen anknüpfen konnte. Das Spiel wurde bereits in der ersten Hälfte entschieden, in der die Platzherrn drei Treffer vorlegten. Freital jedoch trotz vieler Chancen durch überplacierte Wände leer ausging.

Schiedsrichter Reugebauer vom D.C.G. beachtete auch diesmal, genau wie vor Wochen gegen Spielvereinigung, die Freitaler schwer.

Die Ostf.-Mütter schossen ihre Tore durch Schlegel 2, Rohberg und Kuscher. Dörrig gelangte zur Freitaler Treffer verantwortlichen.

Am kommenden Sonnabend steht nun der S.C. 04 Freital erstmalig wieder mit Ostf. 2 dem Turnverein Leubnitz-Neustadt 1a in Freital am Windberg abends 7 Uhr gegenüber.

Die Städtepiele Dresden-Weißig fallen aus.
Dafür Handballspiel Altstadt-Neustadt zu den leichtathletischen Gesamtmeisterschaften.

Wie der Gau Ostfachsen mitteilt, sind die am Sonntag im Rahmen der ostfächsischen Leichtathletikmeisterschaften vorgesehenen Städtepiele im Handball und Fußball (15-Klasse) abgesagt worden. Dafür findet als Abschluß der Gesamtmeisterschaften ein Handballspiel von Mannschaften der Dresdner Altstadt und der Dresdner Neustadt statt, das gleichzeitig zur Ermittlung der stärksten Dresdner Mannschaft für das Spiel gegen den Turngau Mittel-Elbe am 25. Juni dient. Das Spiel beginnt am Sonntag um 16.30 Uhr auf der Eigenlampsbahn. Es sind folgende Mannschaften aufgestellt worden:

Altstadt: Fischer (Guts Nuts); Dörrig (Guts Nuts), Schmidt (Spielev.); Kühne (Freital), Richter (Freital), Fleischer (Freital); Thiele (Dresd.), Böllner (D.C.G.), Kuscher (Guts Nuts), Böhmke 3 (Freital), Krahl (Guts Nuts).

Neustadt: Mann (Rafensport); Müller (Rafensport), Herrmann (Dresd.); Schöpf (Polizei), Werner (Polizei), Kerschmar (Dresd.); Kähler (Dresd.), Häbler (Dresd.), Mac (Dresd.), Friedmann (Rafensport), Donath (Polizei).

Tariffentung — eine Frage der Gemeindefinanzen

Vom Wirtschaftsverband Sächsischer Gemeinden wird mitgeteilt:

Dieser Tage hielt der Wirtschaftsverband Sächsischer Gemeinden, die Organisation der kommunalen Elektrizitäts- und Gaswerke Sachsens und der sonst an der Elektrizitäts- und Gaswirtschaft interessierten sächsischen Gemeinden und Zweckverbände, seine diesjährige Mitgliederversammlung in Dresden ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Kühn, Reichendach, der auf die Schwierigkeiten der kommunalen Werke in der Folge der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise hinwies, beschäftigte sich die Versammlung auf Grund eines eingehenden Berichts des Vorstandsmittels des Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Direktor Dr. Grün, mit der Frage der Senkung der Werttarife. Der Vortragende führte aus, die Gas- und Elektrizitätswerke der Gemeinden hätten kein Interesse an hohen Tarifen, sie betrachteten es vielmehr als ihre Aufgabe, durch niedrige und wirtschaftliche Preise den Gas- und Stromabnahmer zu fördern. Die Tariffentung sei indessen keine Angelegenheit der Werke, sondern eine Finanzfrage der Gemeinden. Denn

Elektrizitäts- und Gaswirtschaft in Sachsen während der letzten zwei Jahre. Er behandelte dabei besonders das Verhältnis der kommunalen Werke zur staatlichen Elektrizitätsversorgung, der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, und

forderte eine unverzügliche Berufung kommunaler Sachverständiger in den Verwaltungsrat der S.E.W.

Weiter würdigte er die Bestrebungen der Landesgasversorgung Sachsen, A.-G., und die Ursachen für das stark verlangsamte Fortschreiten ihrer Pläne. Auf die wirtschaftspolitischen Fragen eingehend, die die kommunalen Werke beschäftigten, wandte sich der Vortragende gegen die Bestrebungen, die Installation und den Geräteverkauf der Elektrizitäts- und Gaswerke zu unterbinden; durch die eigene launmännliche Betätigung der Werke würde nicht, wie behauptet, dem privaten Installationsgewerbe Abbruch getan, sondern im Gegenteil

eine Pionierarbeit geleistet, die vielfach erst die Nachfrage für die Tätigkeit des privaten Gewerbes schafft.

Von der Versammlung wurde eine Entschließung in diesem Sinne angenommen, die dem Landtag zugestellt werden soll. Im Zusammenhang damit beschäftigte sich der Redner auch mit den von der Privatwirtschaft zu Unrecht angeforderten, nur in ganz bestimmten Grenzen bestehenden Steuerbefreiungen der Versorgungsbetriebe und wies auf die starke Einengung hin, die diese Steuerbefreiungen durch die Rechtprechung des Reichsfinanzhofs in den letzten Jahren erfahren haben. Zum Schluß behandelte er den notwendigen Ausbau des Revisionswesens der Betriebe zu einer technisch-launmännlichen Wirtschaftsprüfung und die Einführung der Pflichtprüfung für die kommunalen Betriebe durch die Reichsnotverordnungen vom 19. September und 6. Oktober 1921 mit dem Hinweis auf die Bestrebungen, diese Revision für Sachsen in zweckmäßiger Weise zu organisieren, wozu die vom Deutschen Städteverband als zentrale kommunale Treuhänderstelle gegründete Wirtschaftsberatung Deutscher Städte A.-G. ihre Dienste angeboten hat.

Krautfahren

Die 3. Reichszielfahrt und 1. Sachsenfahrt

des Allgemeinen Motorsportverbandes e. V. (M.V.S.).

Am 11. und 12. Juni nach Syrau zur Drachenhöhle bei Plauen im Vogtland. Die Fahrt ist in eine Plattenfahrt ohne Vertung, in eine 24-Stunden-Vertungsfahrt für Einzelfahrer, sowie in eine Klubvertungsfahrt unterteilt. Jeder nennende Teilnehmer erhält eine künstlerische Emaille-Platte mit Aufsicht der Drachenhöhle in Syrau. Außerdem stehen für die Spitzenleistungen in den einzelnen Klassen eine große Anzahl wertvoller Preise zur Verfügung, u. a. auch erfkassige Stützungen der Stadt Plauen, des M.V.S. usw. Die Zielkontrolle ist am Sonnabend von 11 Uhr mittags durchgehend bis Sonntag morgens 8 Uhr in Plauen, Restaurant „Vergleichshöfen“ geöffnet, und am Sonntag ab 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags in Syrau, Restaurant „Döhlensheim“.

Tennis

Das Dresdner Tennis-Turnier beendet. Bei dem Turnier des Hockey- und Tennis-Clubs Blau-Weiß konnte am Mittwoch nun auch das Herren-Einzelturnier zu Ende geführt werden. Der ursprünglich gestrichene gewesene Rohner (Blau-Weiß) schlug zunächst Rudolph (Blau-Weiß) 6:3, 6:2 und traf in der Schlussrunde auf Lohd (Blau-Weiß), der in drei Sätzen sicher mit 6:3, 6:2, 9:7 die Oberhand behielt und damit Endspieler wurde.

Der D.S.V. wächst trotz der Wirtschaftskrise weiter

Von allen Ländern Deutschlands wird Sachsen am stärksten von der Wirtschaftskrise erfaßt. In Hunderten haben sächsische Unternehmungen für immer ihre Pforten geschlossen, zu Hunderttausenden liegen fleißige und intelligente Arbeiter arbeitslos auf der Straße und noch immer verlieren durch die unausfallsame Schrumpfung unseres Exportes weitere Tausende ihre Arbeitsstellen. Es läge die Vermutung nahe, daß im Zeichen dieser Entlohnung auch die Gewerkschaften größere Mitgliederverluste zu ertragen haben. Wie wir hören, trifft für den Deutschnationalen Gewerkschaftsbundverband, Gau Sachsen, das Gegenteil zu. In seinem Arbeitsgebiet, das sich im wesentlichen mit dem Bereich des Freihaales Sachsen deckt, wurden allein in den ersten fünf Monaten des Jahres 1922 1607 Mitglieder neu aufgenommen, und außerdem unserer Verbandstrankenkasse 1922 neue Mitglieder zugesührt. Es zeigt sich, daß die glückliche Vermählung des sozialen mit dem nationalen Gedankens, wie sie im D.S.V. verwirklicht wurde, eine unheimlich große Anziehungskraft ausübt, die selbst durch die wirtschaftlichen Krisenjahre und politischen Spannungen nicht erschüttert werden konnte.

Am Freitag am 11. und 12. Juni. Das Rote Kreuz reicht seit mehr als sechs Jahrzehnten überall da hin, wo die Hand, wo Pflichten der Nächstenliebe schneller Handeln gebieten. Es stellt seine mannigfachen Einrichtungen in dem Dienste gegen jedermann ohne Rücksicht auf Stand, Partei oder Konfession und legt so das große Werk fort, das es bisher, insbesondere auch während des Weltkrieges vor allem durch Fernwundendienst, Gefangenenfürsorge und Nachfürsorge durchzuführen mußte. Um das menschenfreundliche Werk fortsetzen zu können, bedarf es neuer Mittel. Am Freitag, am Sonnabend, 11., und Sonntag, 12. Juni, findet eine Haus- und Straßensammlung statt. Jedermann wird herzlich gebeten, nach seinen Kräften einen Beitrag zu geben.

Standarten im Nebel

Roman von Herbert W. Frederickson.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

27. Fortsetzung.

Der Zusammenstoß kracht, Eisen auf Eisen, Fleisch auf Fleisch, Eisen in Fleisch!

Die Russen überrennen in voller Fahrt die preußischen Schwadronen, drehen, hauen von hinten ein, aber da sind die Husaren, jetzt gibt es kein Kommando mehr, jetzt muß jeder wissen, wie er den Säbel führt, wie er pariert, sich duckt, ausweicht, norstört und den Gaul steigen läßt. Die Kosaken haben den Widerstand nicht erwartet, der Kampf kommt zum Stehen, der Überfall ist mißglückt, das Gesetzt entwickelt sich — das Gros Macdonalds kann weiterziehen, während die schwarzen Husaren um sich hauen.

Friedrich hat den Weg verfehlt, fragt sich mühsam durch, kommt auf Ragnit zu.

Drei Kosaken stürmen auf den einzelnen Reiter los — ein Offizier! Drauf! Drauf! Jagen, jagen bis zum Tod! Der Gaul Hardelew wiehert hell und schmetternd wie eine Trompete, wartet nicht ab, setzt sich in Galopp, Schaum aus dem Maul, die Köpfe gebückt, Kopf gerade vorgestreckt.

Friedrich hat die Zügel in der Linken, steht fast in den Bügeln, weit vornübergelehnt, den Säbel für den ersten Hochschwung straff nach hinten im gestreckten Arm.

Jetzt ist er dicht vor dem Russen, reiht den Gaul zur Seite, die Klinge des Kosaken laßt vorbei, da ist Hardelew am zweiten, hoch den Säbel, Hieb, Hieb! — Pfiff in der Luft, keine Melodie, nur Saufen! Er reißt sich nicht um, pariert den Lanzenstoß des Dritten dadurch, daß er sich halb vom Pferd fallen läßt, kein Preuße kennt diese verwegene Taktik! — und sticht davon.

Zehn Minuten darauf ist er mitten in der Bredeuille, haut um sich, schlägt zwei, drei Russen von den Häulen, bekommt eine leichte Wunde auf der Stirn, rot, Blut über dem Nasen — fortmischen — lo — weiter! hoch! Tiel!

hoch! Herunter — wie heiß es ist! Sommer, nicht wahr? Blut, das verdammte Blut läßt mich nicht leben.

Verdammt — wer stößt mich da am Bein — wer — Herrgott — was ist das?

Blut strömt aus dem Schenkel, er wankt, preßt sich fest auf dem Gaul — Schmerz — unnatürlicher Schmerz — Blut über den Augen — nein, Schwärze, dunkel, ist denn schon Nacht?

Blitzartig steht er schwarze Husaren, er hat sich zu den Preußen durchgeschlagen.

„Sagen Sie, der Hauptmann Friedrich Hardelew — auf dem Weg zu Nord.“

Dann wird alles weiß und laßt — was wiegt ihn denn — so weiß geht doch kein Gaul? — Ran kann endlich schlafen, sich ausrecken, so kein Laut mehr, wunderbare Stille — Eva — was ist das, Eva? — Nacht, nichts als tiefe, tiefe Nacht.

Die Kosaken haben sich zurückgezogen, obwohl sie es sind, die das Feld beherrschen, die Husaren räumen den Platz mit schweren Verlusten, nehmen mit, was sich noch regt, was noch auf einem Gaul hängen kann, die Arme um den Vordermann im Sattel geschlungen.

Friedrich Hardelew liegt reglos, mit sehr weißem Gesicht, aber das rote Fieber glüht und mit glücklichem Lächeln am Boden. Die Raben fliegen rauhend nieder oder warten mit eingelegten Hälzen und schiefgelegten Köpfen in den blattlosen Bäumen auf das Stillwerden des Unglücklichen da unten, der einmal ein Mensch war.

In dem Vorwerk Klaukalet, das man erst am Tage zuvor den Russen abgenommen hat, ist für Nord das einzige halbwegs respektable Zimmer reserviert worden. Der General sitzt vor einer großen, sehr ungenauen Karte, hier und dort sind Ergänzungen eingezeichnet. Neben ihm liegt ein Blausittich, er malt mit roter Kreide Stellungen ein, grübelt, nickt, stößt den Kopf auf:

Das ist die Entscheidung, Nord, nicht wegschicken, sich nichts vormachen, keine Müdigkeit vordrehen — auch wenn du todmüde bist. Die Russen haben alle Trümpele in der Hand, sie haben die Soldaten, die Zeit und das Recht für sich; für wen kämpfst du? Heute ist Weihnachten, in drei Stunden kann alles entschieden sein. Diebisch will mich

sprechen, Paulucci droht schon beinahe, Macdonald weicht aus, was, zum Teufel, sollen mir jetzt die Franzosen. Seydlitz kommt und kommt nicht — gut —

Er reißt auf und ruft:

„Ordonnanz!“

In der Tür erscheint ein Burtsche.

Leutnant von Reßell!“

Der Leutnant tritt ein, Nord geht auf ihn zu, saßt ihn hart ins Auge:

„Der russische Parlamentär soll über die Vorposten zurückgeschickt werden. Er soll dem General Diebitisch mitteilen:“

„In Ordnung! — Verstanden?“

Der Leutnant bejaht und geht ab. Die Vorposten des preußischen Heerkorps stehen weit genug von den Russen ab, um eine Zusammenkunft der Generale zwischen den Linien zu ermöglichen.

Nord und Diebitisch, beide nur von einem Adjutanten begleitet, treffen sich in einem verschneiten Waldchen. Beide salutieren förmlich, dann schwingt sich zuerst der Russe, dann Nord vom Pferde.

Kurze Begrüßung, Nord ist sehr kühl und zurückhaltend. Bei Diebitisch ist Carl von Clausewitz, einer der preußischen Offiziere, die es nicht ertragen, unter französischer Oberhoheit zu dienen. Nord reißt ihn lange an — der hat sich entschrieben — und wird deshalb von Berlin aus als Deserteur gesucht.

Diebitisch wiederholt seine Vorschläge, weist darauf hin, daß Nord der Weg zurück verlegt sei, daß die Niederlage Napoleons vernichtend fortgehe, bittet ihn, sich zu entscheiden.

General Nord betrachtet die weißen Bäume, die in den fast schwarzen Nachthimmel ragen, sein Blick gleitet über die Uniformen der Russen, ein Tier ruft feie und klagend im Wald, es erinnert ihn plötzlich an Eva.

„Ein Neutralitätsvertrag wäre möglich, meine Herren, wenn die Ehre unserer Waffen in keinem Punkt gefährdet würde, aber —“

Es ist eine Eule, sie schreit jetzt lauter, wie ein Kind, — nein, man darf sich nicht so rasch entscheiden. Wenn alles nur Rinken sind und ich doch durchkomme, stehe ich als Verräter da, bin ich Verräter — ich — nein!

(Fortsetzung folgt).



Empfehlenswerte Ausflugsorte



Gasthof Nonnenhof, Freiberg
Königsplatz 1. 1 Minute vom Postplatz Obermarkt. Täglich gute Kost. Fremdenzimmer. Gut bürgerl. Küche. Besondere Empfehlung Bierer erster Brauereien und Weine in feinen Weiten. Ruf 2318. G. Müller.

Der alt-historische Gasthof „Schöffergut“ bei Freiberg
Täglich gute Kost. Sonntags und Mittwochs Diäten. In unmittelbarer Nähe des Kaiserbrunnens.

Gasth. Goldene Waage, Freiberg
Königsplatz gegenüber dem Dom. Fremdenzimmer. Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Schöne Fremdenzimmer. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Freiberg Gasth. Deutsches Haus
Königsplatz. Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2277. M. Schmidt und Frau.

Fernesleichenhof Freiberg
Königsplatz. Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Schrödermühle
Sehr schönes Ausflugsgasthaus mit Laubhain. Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Strandgasthaus Falkenhain
An erlesener, herrlicher Lage. Für Vereine bestens geeignet. Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

RADIUMBAD HAUS VOGTLAND
200 m vom Bad direkt am Schloßgraben u. Promenadenweg gelegen. Herrliche freie Lage. Veranda zu Sonnenbädern. Großer Sandhof. 18 Betten. Mäßige Preise. Sommer und Winter geöffnet.

Oberschlerna

LOCH-MÜHLE Erlebach
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Die Lausitz
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Goldner Engel, Wilthen O.-L. preis. Neben. Ausflugsort. gute Küche.
Edlich, Freiberg, Petersstraße + Ruf 2685

Großer Landgasthof am Fuße des Pleißenb.
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Gasthof Kretscham, Petersdorf, O.-L.
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Berg Czorneboh
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Sommerfrische Gröditz (Lausitz)
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Sommerfrische Lehn
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

LAUSITZER GEBIRGE
PENSION MOSIG
NEU-KUPPRITZ
POST POMMIRITZ

Gasthof Wurbis
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Billigster Landaufenthalt
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Sommerfrischer
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Sommerfrische Dorfheimat Ruppitz
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Gasthof zu Wuischke
Besondere Empfehlung Bierer u. a. Getränke. Ruf 2318. O. Schaeferhof.

Eine Bitte!
Wenn du am Wochenende, an Sonn-, Ferien- und Feiertagen hinauswanderst in die grüne und blühende Natur, um Erholung zu suchen, Zerstreuung zu finden, dich zu erholen, zeige dich als wachsender Mensch als Naturfreund, tue nichts, was der Natur Schaden oder was sie verschandeln könnte, ehre in der Blume, im Strauch, im Baum, im Tier deren Schöpfer, dessen Anblick dich nicht wie du, auch sie sind lebendige Wesen, die nicht nur du deine Freude haben willst, sondern die auch sich ihrer Freude freuen. Ehre die Ruhe des Waldes, der anderen Wanderer und der Tiere nicht durch unwillkürliche Lärm und unangebrachten Gesang, wirke erzieherisch auch auf andere durch die Tat. Fremder Unwissenheit ist Unbedachtlosigkeit ist leicht mit einem guten Ueberrufen aber oft mit einem harten Wort, heil aber mit einem Hinweis auf strafbares Tun abgelehnt. Arbeite so jederzeit auf deine Werte mit am Naturfreund und an dem angenehmen Aufenthalt in der Natur, es ist zum Segen der heimatischen Natur, zum Segen für dich und die anderen.

Warenmarkt
Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonsplatz zu Dresden vom 8. Juni 1932.

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Brust 80-70, Bauch 60 bis 70, Schrippen 70 bis 80, Querrippe 60 bis 70, Bratenfleisch 80 bis 110, Gewiegtes 55-60, Schabefleisch 80-100, Schopf 80-120, Lende, unangehängt 120-140, Lende, angehängt 130 bis 100, Gefrierfleisch, Kollerei, zerlegt, im Kalbfleisch, Schmalzfleisch 180-190, Rente 100-120, Koteletten 90 bis 100, Kbrige Teile 70-80, Schweinefleisch, Rente 70-85, Bug 70-85, Ramm 80 bis 110, Karree 80 bis 110, Bauch 60 bis 75, Kopf 65 bis 40, Gewiegtes 100, Dickschinken 60 bis 85, Ferkel 70 bis 100, Schöpfenfleisch, Rente 100 bis 120, Bug 90 bis 110, Koteletten 90 bis 110, Rindfleisch 80 bis 100, Gefrierfleisch, Rauhfleisch 100-120, Schinken im Stück 120 bis 140, Schinken, roh, im Aufschnitt 140-160, Schinken, gekocht, im Aufschnitt 140-160, Speck, geräuchert 70-80, Speck, roh 60-80, Schweinefleisch, ausl. 42-50, Schmer 40-50, Rindfleisch, ausgelesen 30-40, Jervelat, u. Salamawurst 140-150, Rettswurst 100 bis 120, Blutwurst 60-120, Leberwurst 60-120, Randleberwurst 70-80, Slegenfleisch 60-70 je 1/2 kg.

Wildpret: Rot- und Damwild, Roßfleisch 40 bis 50, Rind 130-140, Reule 130-140, Rehwild, Rind 130-150, Blatt 100-120, Reule 130-150, Hasen, im Fell, im Fleisch, gekocht, Kaninchen - je 1/2 kg.

Fisch: Gänse, a) lebende: Gänse 200-500, Enten, Junge und Hähne 100 bis 150, Hühner, alle 300 bis 500, Hühner, junge 800 bis 500, Tauben 100-300 je Stück.

b) geschlachtete: Gänse 120, Enten 180, Truthühner - Truthühner - Hühner, alle 80 bis 100, Hühner, junge 120 bis 150 je 1/2 kg, Tauben 60 bis 100 je Stück.

Lebende Fische und Schellfische: Karpfen 90 bis 110, Schlei 95 bis 120, Hechte, im Bunt, Röhre (Backfische), Kalle 300, Forellen, Barsche - je 1/2 kg, Aesche 10-80 je Stück.

Fischwaren: a) frische: Rheinlachs, Silberlachs 220-250, Steinbutt 200-220, Seeaunee 250, Schlei 70, Hanber 60 bis 90, Hechte 80 bis 90, Elbfische, Schollen 40 bis 70, Kabeljau 30 bis 35, Schellfisch mit Kopf, ohne Kopf 35-40, Rotungen 80-90, Seezachs 30, Seebrut 60 bis 70, Rotbarsch 35 bis 40 je 1/2 kg.

b) gesalzene, geräucherter, eingemachte: Bückling, Aelcher 60, Schlei, Kappler 70, Kalle 200, Flußlachs 200 bis 300, Vollheringe 20 bis 30, Matiesheringe 90, Dering in Gelee 50-60, Kräuter-Anchovis, Kristall-Anchovis, Sardellen 90-100, Ruff, Sardinen 40-50 je 1/2 kg, Randerheringe 10-18 je Stück, Fraiberlinge 185-200 je 1/4-Dose, Tellardünen 15-200 je Dose, Krabben 180 je 1/2 kg.

Eier, Eib- und Garteintrichte: Kefel, ausländische 60, Kefel (Amerikaner) 45-50, Tafeläpfel, inländische 25 bis 40, Wirtschaftäpfel

15 bis 20, Kochäpfel 15 bis 20, Tafelbirnen, Äpfel, süße 50 bis 80, Äpfel, saure, Erdbeeren, Garten, 80 bis 110, Berg, 120, Wald, 800, Stachelbeeren, unreife 22 bis 25, Weintrauben, inländische, ausländische, Walnüsse, grüne, trockene, Erdnüsse 35, Haselnüsse 50 bis 60, Datteln 55 bis 100, Feigen 40 bis 80, Johannisbrot 60, Ananas 100-120, Pfirsiche, inländ., ausländische, Nektarinen, Aprikosen, ausl. 60-80, je 1/2 kg, Roskoshülsen, Apfelsinen 10 bis 20, Zitronen 7 bis 10, Bananen 7 bis 15 je Stück, Kastanien, edle, Mandarinen - je 1/2 kg.

Backobst: Kefel, Ring, ausländische, Pflaumen 30 bis 60, Gemischtes Obst 50-70, Aprikosen 70-90 je 1/2 kg.

Obst: 130-180 je 1/2 kg.

Kartoffeln: 50 kg 350-450, 1/2 kg 4 bis 5, gelbe 5 kg 40 bis 50, weiße, rote, blaue 5 kg 40 bis 45, neue, ital. 13 bis 18, Malzkartoffeln 18 bis 20, Salatkartoffeln 8 bis 12 je 1/2 kg.

Gewürze: Rosenkohl, Grünkohl, Kohlfleisch, Teufelwurz Rüben, Weiße Rüben - Spargel 50 bis 70, Suppen- spargel 20-40, Spinat 20-25, Napaufschinken, Kerbel 40 bis 50, Möhren, Zwiebeln inländ., ausländ., Äpfel 15 bis 18, Bohnen, grüne, inländ., Bohnen, grüne, ausländ., Tomaten, inländische, Tomaten, ausländische 60 bis 70, Karotten 15 bis 20, Rotkraut, Weißkraut 12-15, Weißkohl, boll., hiesiges 35 bis 45, Kohlraben, Kohlrabi, neuer 50, Meerrettich 70-80, Endivien, hies., fremde, rote Rüben 8 bis 10 je 1/2 kg, Porree 10-15, Petersilie 4 bis 5 je Bündchen, Rhabarber 6-7, Nistriebe je 1/2 kg, Schnittlauch 3 bis 5, Rettiche 6 bis 8, Radisheschen 6 bis 8, Petersilienwurzel 10 bis 15, Waldmeister 8 bis 10 je Bündchen, Knoblauch 5 bis 15, Blumenkohl, inl., ausl. 45-60, Kohlrabi, neuer, 10 bis 20, Rettiche 5 bis 20, Sellerie, do., englischer, Kopfsalat, hies. 5 bis 10, Kopfsalat, fremder - je Stück, Gurken, Salat, inländ. 45-55, ausländ. 35-50, Einlegegurken, Schwarzwurzel - je 1/2 kg.

Tagung der Kaffeehaus-Besitzer in Dresden
In Dresden tagt zurzeit der Reichsverband der Kaffeehaus-Besitzer und verwandter Betriebe, um seinen 24. Verbandstag durchzuführen. Nach einer Vorkonferenz- bzw. Verwaltungsratsitzung am Dienstag wurde am Mittwoch im großen Saal des Zoologischen Gartens die Hauptversammlung abgehalten, deren Vorsitz der Verbandsvorsitzende Burmeister-Hamburg übernahm. Oberbürgermeister Dr. Käy überbrachte die Wünsche der Stadt Dresden; für das sächsische Wirtschaftsministerium und die anderen staatlichen Behörden sprach Oberbürgermeister Dr. von Busch. Die Hauptrede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Wienbed-Hannover über das Thema: „Entwicklungstendenzen in der deutschen Wirtschaft und ihr Einfluss auf die Gestaltung des Kaffeehaus-Gewerbes.“ Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Forderung einer öffentlich-rechtlichen Vertretung des Gastwirtsstandes, nämlich von Gastwirtskammern. Ueberhaupt müsse für den Mittelstand eine bewußte verantwortliche Vertretung in der Reichsregierung geschaffen werden, möglichst ein Staatssekretär für das Handwerk. Syndikus Dr. Drumm, München, wandte sich vor allem gegen die einschränkenden Tendenzen in der Wirtschaft und forderte Befreiung besonders vom Tarif- und Schlichtungszwang. Große Beachtung fand auch der Vortrag, den Syndikus Dr. rer. pol. Schneefloth, Dresden, über: „Das Kaffeehaus-Gewerbe unter der Geißel der Gemeinde-Getränke-

Getränkewesen hielt. Das Gaststättengewerbe, so führte er aus, sei immer mehr zum Steuerprägen geworden. Die sofortige Aufhebung der Getränkesteuer sei daher eine dringende Notwendigkeit, da fast alle Zweige des Gaststättengewerbes auf das schwache heimische Getränk, dem unverhältnismäßig dürftigen Ertrag stehe ein großer fiskalischer Aufwand gegenüber, ganz abgesehen davon, daß die Steuer verkehrsfeindlich, wirtschaftslahmend und umsatzdrohend sei. Es müsse deshalb nur heißen: Fort mit der Getränkesteuer! Auf diese Rede hin wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die an den Reichstagsler und den Reichsfinanzminister geht und folgenden Wortlaut hat: „Das in Dresden versammelte deutsche Kaffeehausgewerbe richtet an die Herren Reichstagsler und Reichsfinanzminister die dringende Bitte, die Befreiung der Gemeinde-Getränkesteuer in das Sofortprogramm der Reichsregierung aufzunehmen. Durch die Gemeinde-Getränkesteuer ist das gesamte Gaststättengewerbe und damit das Schlüsselgewerbe für viele andere Berufsweige der völligen Vernichtung preisgegeben worden, deren Folgen unabsehbar sind. Die sofortige Befreiung dieser ruinösen Steuer ist daher ein Gebot der Vernunft und der Gerechtigkeit. Die in Dresden versammelten Delegierten aus dem ganzen Reich erheben nochmals in letzter Stunde ihre warnende Stimme und rechnen bestimmt damit, daß der Notstand nicht ungehört verhallt.“

Geschäftliches
a. Die 3. Geldlotterie für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden, die über ganz Deutschland ausgespielt wird, findet garantiert schon kommenden Sonnabend und Sonntag, den 11. und 13. Juni, im Deutschen Hygiene-Museum selbst statt. Ausgespielt werden 31 378 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von 90 000 RM, darunter Höchstgewinn von 30 000 RM, Hauptgewinn 15 000 RM, Prämie 10 000 und 5000 RM, sowie weitere hohe Gewinne. Die letzten Lose dieser beliebigen Geldlotterie zum Preise von 1 RM, aber auch Glücksbriefe mit 3 und 5 verschiedenen Losen sind noch erhältlich bei allen Staatslotterie-Einnehmern und sonstigen Verkaufsstellen oder direkt zu beziehen durch: Sächs. Volkslotterien, Dresden-K. 1, Wallenhausstraße 23, Postfachkonto Dresden 113 029.

oft. Viele Hausfrauen wissen noch nicht, daß es auch beim Nachfüllen von Maggi's Würstchen ausgiebig ist. Das fleischige Füllsel der Maggi-Würstchen wird durch wertvolle Prämien belohnt.

Industrie, Handel und Verkehr Luguswaren, die wir entbehren können

Je ärmer ein Volk ist, desto wichtiger ist es, das erworbene Geld schnell in Ware umzuwandeln, denn nur durch Warenverkauf ist die Arbeitslosigkeit auf natürlichem Wege zu bekämpfen. Das Geld, das verdient wird, muß aber richtig ausgegeben werden. Da infolge der von Monat zu Monat kleiner werdenden Summen auf der Exportseite der Handelsbilanz

der Zeitpunkt drängt, wo die deutsche Handelsbilanz wieder passiv werden dürfte, müssen rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um auch die Summen auf der Importseite zu verkleinern. Die ungesunde Finanz- und Wirtschaftspolitik der sozialistischen Ära hat eine Kaufkraft bei der Bevölkerung vorgefälscht, die tatsächlich niemals vorhanden war, und auf Grund dieser überschätzten Kaufkraft wurden Handelsverträge abgeschlossen, die uns im Austausch gegen unsere Güter und Produkte Waren bereinzunehmen, die in Deutschland heute kaum noch aufzufinden sind. Solange diese Handelsverträge laufen, läßt sich nichts daran ändern. Um so dringender muß daher die Forderung nach Drosselung der Einfuhr an Luxuswaren dort erhoben werden, wo keine handelsvertraglichen Bindungen vorliegen.

Es ist notwendig, daß in den Zeiten schwerer wirtschaftlicher Not dem französischen Parfümeriefabrikanten Coty 12 Millionen Mark pro Jahr zugestehen?

Wer das Bedürfnis fühlt, sich in Duftwolken einzuhüllen, findet in deutschen Erzeugnissen Däfte genug in allen Ruanzen. Champignons wachsen auf unseren Wiesen ebenso gut und reichlich, wie auf den ausländischen. Der Pilz wird in vielen Teilen Deutschlands überhaupt nicht geerntet. Aber für 200.000 Mark wurden im letzten Jahre ausländische Champignons in Deutschland eingeführt. Spargel war im Frühsommer 1931 ebenso reichlich gewachsen wie 1932. Da er nicht abgeerntet werden konnte, hat der Reichswirtschaftsminister sogar angeordnet, daß bei der Bekämpfung der Reichswirtschaftsdaten auch Spargel verwendet werden soll. Mit Staunen erzählt man jetzt, daß wir für 2,21 Millionen Mark Spargelgemüse eingeführt haben, darunter allein Spargel im Betrage von 1,15 Millionen Mark. Der ausländische Spargel kommt etwas früher auf den Markt; aber man sollte doch, wenn es sich darum handelt, den drohenden Devisenbestand der Reichsbank zu schaden, sich rütha eine oder zwei Wochen gedulden können.

An ausländischen Delikatessen wurden für 30,3 Millionen Mark verzehrt.

Und für Blumen und Tierbäume wurden 9,4 Millionen Mark ausgegeben. Dies Geld könnte ebenso gut im Lande bleiben, wie die 41,7 Millionen Mark, die für Edelsteine, Gold- und Silberwaren ins Ausland gingen. Den deutschen Künstlern wäre um vieles geholfen, wenn die wenigen, die heute Bilder kaufen können, deutsche Werke beschafft hätten, anstatt ausländische Gemälde zu kaufen im Gesamtbetrag von 13,5 Millionen Mark und Bildhauerarbeiten im Betrage von 510.000 RM.



Kapitalherabsetzungen bei Wanderer-Werke A.G., Chemnitz

Der Aufsichtsrat schlägt der zum 30. Juni einberufenen Hauptversammlung vor, 14.000 RM. eigene Stammaktien einzuziehen und das restliche Stammkapital im Verhältnis 2:1 auf 7.815.000 RM. herabzusetzen. Im gleichen Verhältnis sollen die Vorzugsaktien auf 42.000 RM. herabgesetzt und die Rücklagen von 2,7 Mill. RM. auf 796.000 RM. ermäßigt werden, alles zum Ausgleich von Wertminderungen und zur Deckung von Verlusten. Diese Vorschläge sind eine Folge der Einbringung der Autoabteilung der Gesellschaft in die neue Auto-Union A.G. Das Maß der Kapitalherabsetzung entspricht dem Anteil, den der Kraftwagenumfah bis über am Gesamtumsatz hatte. Die Betriebsverluste des letzten Jahres in Höhe von 0,87 Mill. RM. sollen getilgt und Sonderabsetzungen von 58 Mill. RM. gemacht werden. Die Herstellung von Schreib- und Büromaschinen soll ausgebaut werden. Im Frühjahr 1932 ist der Umsatz gestiegen.



Dresdener Börse vom 8. Juni.
Freundlich. Im Zusammenhang mit der Kapitalzusammenlegung und der beabsichtigten Kapitalrückzahlung waren an den Effektenmärkten vor allem Subert u. Salzer gesucht, die 10,25 % anziehen konnten. Auch Gebr. Unger wurden 10 % über letzter Notiz vom 6. Juni begehrt. Schöffhofer gewann 2,5, Somag 2 und Strohhof sowie Trapp u. Münch je 2 %. Verschiedene andere Werte gewannen bis zu 1,5 %. Abgesenkt lagen Zwaidauer Kammgarn, die 2 %, und Dresdener Bauindustrie, die 1 % verloren. Von Lagewerten verkaufte man Stadtanselben und Pfandbriefe, die bis zu 1 % einbüßten. Gute Meinung bestand dagegen für 6prozente deutsche Reichspostische, die 2 % anzogen.

Chemnitzer Produktenbörse vom 8. Juni.
Tendenz ruhig. Weizen 260 bis 265, Roggen 205 bis 210, Sandroggen 213 bis 215, Wintergerste 185 bis 190, Hafer, alter, 160 bis 168, Weizenmehl 43,25, Roggenmehl 31,25, Weizenkleie 10,5, Roggenkleie 10,5, Tiefenheu, Lofe, 7,75. Getreidestroh, drahtgepreßt, 5.

Berliner Börse vom 8. Juni.
Während im allgemeinen die abwartende Haltung im Hinblick auf die ausstehenden wirtschaftspolitischen Entschlüsse andauerte, kam es in zwei Sonderwerten zu auffallend starken Kurssteigerungen. Die Aktien der Schubert & Salzer A.G. befestigten sich bei Beginn um 18 auf 122 Proz. und Kürtzwerke konnten ebenfalls mehr als 10 Proz. ihres gestrigen Kursstandes gewinnen (von 25 auf 29). Abgesenken von diesen Sonderwerten hielt sich das Geschäft bei schwacher Haltung in

Gehe auch mal aus!

Eine Gaststättenbetrachtung

Von O. Pötker, Dresden.

„Wer Sorgen hat, hat auch Zeit“, mahnt Altmeister Busch. Hast du Weltkummer, Langeweile, geht ein Sehnen nach Veränderung von deinem Herzen aus, willst du atmen in Gefelligkeit, willst du lösen einen Bann in dir, so geh mal aus. Jeder Krat empfindet Veränderung, wenn sich Schwermutswolken hüllen. Dort, wo nach dem Volksmund selbst der liebe Gott seinen Arm herausschleut, ist die Stätte zur Sammlung neuer Welt- und Menschenkenntnis.

Wie oft kam dem fröhlichen Besucher auch eine „neue Idee“.

Im Wein liegt Wahrheit, sagt ein deutscher Dichter, und mancher Reiselustige und Geschäftsmann bekennen, daß sie im Verkehrslot durch Anregungen aller Art schon oft Vorteile ziehen konnten. Alte Leute trinken alltäglich ihr Glas Wein oder ihren alten Korn und bleiben gesund. Auf unseren deutschen Rhein reimt sich seit Jahrtausenden das Wort vom funkelnden Wein. Der Sängerkrieg des Mittelalters singt nach tiefem Zuge aus goldenem Becher am Burgtor: O Trank voll süßer Laube, o dreimal hochbeglücktes Haus, wo das ist eine Gabe.“ Ehrwürdige Mönche in grauer Beize mischten, destillierten und probierten so lang, bis sie den Göttertrank der Deutschen, nach dem Met das Bier gefunden hatten. Frischer, schäumender Trank gibt Kraft und Mut zu neuem Lebensgenuss, ja sogar zu einem Auf. Wer kennt nicht das Bild des niederländischen Malers, der sein Frauchen auf dem Schoße sitzen hat und freudigjuchend das Glas zum Minnegruß erhebt. Willst du prüfen, ob dich dein Freund und recht der Partner ist, so reiche ihm den besten Probierstein, das perlende Glas. Wo man singt, die Laute spielt, das Tamburin schwingt, da mußte zuvor die Junge gelöst und gedöst werden. Wo man disputiert, politisiert und spekuliert — ob auf Liebe oder Geld — waren auch Bachus und Gambrinus Teilhaber. Verräter und Kraweiler erkennt man rasch durch die Wein- oder Biergläser. Hüte dich dann vor ihnen. Vom Pumpen bis zum Gläsen, vom Schälchen bis zum Rühchen — bleib gut und fromm dabei. Ist dir aber der Alkohol nicht immer wohl, so laßst du auch Kaffee und Tee, Säuerling und Früchtkast an diese Stelle setzen. Der weinste Seebär hält's mit dem steifen Orog, der Fährer und Jäger im Revier mit einem horren Schnaps. Der „alte Fritz“ empfahl vor der Schlacht einen richtigen Schnaps, und die Redekunst unseres urheuschens Bismarck hat nie den deutschen Trunk verschmäht.

In allen Zeiten, unter allen Nationen braucht der Einheimische und Fremde die Gaststätte.

Nach langer Wanderung, nach Sonnenbrand und Winterfrost wird freis froh die von fern winkende Einkehrstätte begrüßt. Ist es die Bodega und Osteria, die Tische und die Bar, die Kaffeerie, das Restaurant, sieht man im Keller oder auf dem Dache, im Stübchen oder im Salon, auf Vergethöb, im hühen Grunde, überall erkennt man den Wert der Ruhe, des Genusses, des Geborgenseins. Schon den wilden Völkern war das Gastrecht heilig. Unser deutscher Wirt ist selbst Vertreter der Schutzpolitik. Ob im Winter der alte Junggeselle und der ehrsame Bürgermann sich hinterm Rauflofen ihrer Stammesneipe heimlich hüllen, im Frühling und Sommer die frohe Jugend unter der Linde — nein, auf der Diele des Kruges zum grünen Kranze tanzt, überall ertönt das Lied vom braven Mann, und

vom Tröpchen im Becher, vom kleinen Henkeltöpfchen. Eine Kirnes ohne Einkehr, ein Bogelschlehen ohne Schälzeit — wie denkst du dir das?

Viele Gaststätten haben eine uralte Geschichte. Die Gäßebücher erzählen von berühmten Namen.

Ob im Ofsen, im Bar, im Hirch, im Affen, überall ruht sich's gut. In der Sonne, im Stern und im Engel bist du sogar im Himmel. Das Gasthausstübchen enthält oft auch guten Witz. Die Gaststätte ist der erste Bote menschlicher Kultur. Im weißen Röh'l spielte sogar die Liebe eine große Rolle. Studenten und Sängerk tranken immer noch ein, ehe sie gingen. In der Gaststätte studiert man Land und Leute. Was wäre eine Reife, ein Volks- oder großes Familienfest ohne unsere modern organisierte Gaststätte.

Da nun zur Kasselei der Beamte, zum Kontor der Kaufmann gehört, so ist es kein Wunder, wenn nach Einkehr die erste Frage auf die Lippen tritt: Wo ist der Wirt? Ob im Käppi, Smoking oder in der Schürze.

Der Wirt ist eben doch erst die rechte Würze. Es ist, als ob ihn jeder Gast bringen brauchte. Er ist Wettermacher, Detektiv und Spektateur zugleich. Man forscht, erkundigt sich, stellt etwas ein, und am Stammtisch muß der Wirt wohl auch den letzten Schiedsrichter machen. Als vierten Mann zum Stal braucht man ihn ebenso dringend als zum Abladen allerhand Neugierigkeiten von Freude und Kergernissen. Ja, ja, so ein Wirt hat's nicht leicht. Er ist stellvertretender Kanzler der Deffentlichkeit, häuselt zuweilen wie der Frühlingswehen und muß auch zuzeiten wie der Donner rollen. Er muß loben und tabeln, schlichten, ordnen und verhöhen. Man hat einen richtigen Wirt schon einen Volkspädagogen und seine Gaststätte eine Lebensschule genannt.

Der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht ist aber immer Frau Wirtin.

Als bald glätten sich bei ihrem Ankommen die Bogen. Selbst die Kungelstirn zeigt Sittsamkeit und vähelein auf. Nach den Wunden aus dem Bereich von Küche und Keller unterläßt es auch der letzte Vereinsredner nie, dem Wirt und seiner lieben Frau ein Hoch zu widmen. Es geht auch routinierter, fluge Wirtin, die ihrem Sprachlexikon Worte entnehmen, die eine klare Realität erkennen lassen. „Sehen Sie bloß einmal an!“ „Es ist nicht die Möglichkeit!“ „Man darf freut mich!“ „Sie haben ganz recht!“ Damit bleibt man Diplomat und bestimmt sich auch nicht schlecht. Dem Gast geht eben bei vollem Regen der Mund über.

Wir wollen aber ja den Herrn Ober nicht vergessen. Er sekundiert seinem Wirt, kennt seine Leute und betreuet bereits Leib und Seele seiner Gäste. Auch von ihm kann niemand erschahren, wer schon da war, was er sagte, ist er doch irgendwo einmal auch „der neue Wirt“. Es wäre geradezu heraldisch, wollten wir auch der vielen Elfen, Grotens, Potidens nicht gedenken, die unseren Männerbergen oft so nahe standen. Sachende Lippen und blühende Augen verschöndern uns so oft auf Stunden die Sorgen. Zwischen heute und morgen liegt ein langer Tag. Fortuna kann in Sekunden die Strin streifen.

Möchten auch in Deutschlands Gauen recht bald wieder Zeiten entfahren, die Herz und Mund wieder mit Lied und Freude bei frischem Becher schwellen!

engsten Grenzen. Del Me-Bergban Meite ein Umfah von nur 3000 Ml. einen Rückgang um 8 Proz. herbei. Der Markt der Rhein-Montanwerte blieb ruhig. Deutsche Erdbil profitierten im Zusammenhang mit der Kurgersbause und waren mit 1 1/2 Proz. über beabht. Auf dem Markt der Elektrowerte und der übrigen Industriektien bröckelten die Kurse in geringem Ausmaß ab. Auch die Farbenaktien setzten etwas schwächer ein. Am Anleihenmarkt wurden Alt- und Neubeibahmeleide etwas schwächer genannt. Im späteren Verlauf wurde das Geschäft auf allen Märkten sehr ruhig. Privatdiskont unverändert 4 1/2 Prozent in der Mitte.

Berliner Produktenbörse vom 8. Juni.
Märk. Weizen 260-261, Märk. Roggen 199 bis 194, Futter- und Feb. Weisse 172-178, Märk. Hafer 161-166, Weizenmehl 31,75 bis 35,50, Roggenmehl 25,75-27,75, Weizenkleie 10,50-11,10, Roggenkleie 9,80-10,30, Lupinen, blau 10-11, Lupinen, gelb 14-15,50, Serradella —, Sojabohnenschrot ab Hamburg 10,10 bis 10,30, ab Stettin 11,00.

Handelsrechtliche Lieferungsgechäfte.
Weizen per Juni —, Juli 267 G, Sept. 265, Okt. 267, Dez. 240,50, rubia. Roggen per Juni —, Juli 189, Sept. 186,50 D, Okt. 187 G, Dez. 190,50, rubia. Hafer per Juni —, Juli 172, Sept. 152, Okt. —, Dez. —, rubia.

Die Gefährdung des schälischen Exports.
Der Verband schälischer Industrieller hat sich auf Grund der fortgesetzten am Mitgabefreien bei ihm eingehenden Beschwerden über die durch die ebenso unglückliche wie komplizierte Regelung des schälischen Buttersolls hervorgerufenen Boykottmaßnahmen der nördlichen Länder und Hollands an den Herrn Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichswirtschaftsminister und Reichsverband der Deutschen Industrie wiederholt mit der dringenden Bitte gewandt, alles zu unternehmen, um dem die Arbeitslosigkeit erschreckend erhöhenden Auftragsrückgang aus diesen Ländern, der einem Boykott gleichkommt, entgegenzutreten. Die Ablehnung von Aufträgen bei der holländischen und nördlichen Rundbüchheit der schälischen Industrie nimmt ununterbrochen und schnell zu; gleichzeitig dringt die englische Konkurrenz mit großer Fähigkeit und unterstützt von Regierung und Presse überall vor.
Der gegenwärtige unerträgliche Zustand führt zu weiteren Betriebszusammenbrüchen, Zunahme der Arbeitslosigkeit, schwerster Benurabung der notleidenden Gebiete.
Der Verband hat dringend um regierungseitige Schritte gebeten, damit die Ursachen dieser Boykottbewegung abgestellt werden.

Geschäftliches

Offseefahrten des Norddeutschen Lloyd. Das Interesse für die recht billigen Offseefahrten, die der Norddeutsche Lloyd Bremen im Juli bis August 1932 mit seinem Dampfer „Nord“ (5000 BRT.) unternimmt, ist so groß, daß der Fremdenverkehrsverein Ewinemünde e. V. besondere Vorbereitungen trifft. U. a. wird er dafür sorgen, daß verschiedene Ewinemünder Hotels den Passagieren, die von hier aus an der einen oder anderen Reife teilnehmen, einen Sonderpreis einräumen, sofern sie gewillt sind, vor Antritt oder nach Beendigung der Reife noch einen oder mehrere Tage in Ewinemünde zu bleiben. Außerdem zeigt die Badverwaltung Ewinemünde dadurch ein besonderes Entgegenkommen, daß sie unter dem gleichen Voraussetzungen die Kurtago um 50 Proz. ermäßigen wird.

Wer befehlt Kraftfahrer?
Zum Fernverkehr: Schmitt, Altröden, Poppitzer, 2, 1, 2 und 3 Wlad Isold. Blumen-, Cou-, Papierwaren 2, 24, 24 u. 2. Geschäfts-Verlag. Immer am höchsten bei der. Dresden-H., Christiansstraße 54. Dresden-H., Schöffelstraße 12.

999. 90000.- liegen garantiert bereit am Sonnabend/Montag zur Ziehung der Öngiene-Museums-Geldlotterie

31 278 Gemeinne und Prämien, darunter Höchstgewinn A 30 000.—, Hauptgewinn A 16 000.—, 1. Prämie A 10 000.—, 2. Prämie A 5000.—, Gewinnne zu A 8000.—, 1000.—, 500.—, 200.—, 100.— usw. Die letzten Lose zu A 1.— und Glücksbriele zu 3, 5 und 10 Loten in allen Lotsgechäften oder direkt durch: Schäl. Luftfahrtslotterien, Dresden-H. 1., Daisenhauststraße 28.

STADTKELLER
Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7
Täglich von früh an
Unterhaltungs-Musik!
Internationaler Verkehr: Internationaler Verkehr
Herrliche Baumblut-Dekoration

Sonder-Angebot!
Speisezimmer, echt Nußbaum
Büfett, 150 cm br., Kredenz, Auszieht., 4 Stühle m. Stoffbezug, nur
450.- M.
Büfett, Eiche mit Nußb., 180 cm
breit, mit Kredenz ... nur
390.- M.
Richter & Möhler, Möbel- fabrik
Dresden, Weißeritzstraße 14 Ecke Friedrichstraße
Reichhaltige Ausstellung in Möbeln aller Art

Sehinske
der allbewährte deutsche
Wermutwein
seit 30 Jahren örtlich angefließen
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- und Weinhandlungen

HAMBURGER
Dresden speist im
Hamburger Büffet
Seestraße 2 (früher Hotel Lingke)
Essen, Trinken, Rauchen 1 Mk.
bei Konzert alles für
Spez.: Große Terrine Gemüse mit Fleisch 46 Pfg.

Mitteldeutscher Rundfunk: Deutsche Welle
Freitag, 10. Juni
10.10: Schulfest: Der Weierwald. Ein Hörbild.
14.00: Rundberichte.
15.15: Dienst der Landfrau. Erdbeerforten, Ernte und Haltbarmachung.
16.00: H. Schmidt: Vegetationskalender für Juni.
16.30: Drehleiterkonzert über Sinfonieorchesters.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
18.00: Chinesische Impressionen von Max Lubbo Scharata.
18.25: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: Dr. Bernhardt: Mozarts Ede und des Schälal seiner Familie.
19.30: Lieberkühne.
20.00: Washington: A. G. Sell: Wodüber man in Amerika spricht.
20.15: Breslau: Ein Mahler muß es sein. Conference: Dr. Rad. Aust.: Schelische Villiharmonie.
21.15: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.25: Die Uhr, Eine Funkstudie von Josef Ryabé.
Anschl. Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.
Deutsche Welle: Freitag, 10. Juni
10.10: Frankfurt: Schulfest. Der Weierwald. Ein Hörbild.
15.00: Jungmädelkonzert: Was wir leien.
15.40: Jugendklubbe: Praktisches Naturforschen.
16.00: Direktor Braune: Berufsusbildungsproblem der Pflorgeerziehung.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Malur: Nilfio und Lebensversicherung des Menschen der Gegenwart.
18.00: Dr. Kramer: Das Mittelalter und die Einbeil der abendländischen Kultur.
18.30: A. U. Kottelbom: Reparaturen im Zustande des Standvurt des Ueberseefahrmanns.
19.00: Stimme zum Tag.
19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Jahnzüge.
19.35: Dr. Brind: Warum Saeser?
Anschl. Wetter für die Landwirtschast.
20.00: Washington: A. G. Sell: Wodüber man in Amerika spricht.
20.15: Stuttgart: Beide Kavallerie. Romische Oper von Suppé.
21.15: Edwin Fisher Intell und dirigiert.
21.25: fünf Minuten: Begewerle ins Wochenende.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Oscar Jacob

Ein Posten neue
Fahrräder
jeweils Ballon, mit 2 Jahre Garantie, durch Transport leicht beschädigt, 35.—, 45.—, 55.—, 65.— Mk. gebraucht 15.—, 20.—, 25.—, 30.— Mk. Kassen- und Mädchens-Räder bill. zu verkaufen.
Dresden - Neustadt,
Oppelstraße 19
L. Etag, Mammel.

1 Anzug m. 2 P. Hosen
für nur 18.— und zwei Sommer- Rüstel preiswert zu verkaufen. Refter, Dresden-H., Müller-Berlei-Straße 27, 3. r.

Zwei Web-Anzüge
Gabard.-Mantel
jege gut erhalt., billig zu vert. Dresden, Webergasse 31, l.

Polster-
MöBEL
aus eigener Polsterlei
Sofas, la ... v. 58.—
Etschellongnes v. 26.—
Bett m. Auflage v. 32.—
Etschellongnes j. v. 5.—
Kaufagen, 2. u. Stelila von 12.—

Küchen, kompl. v. 145.—
Schlafzim., kompl. v. 450.—
Büfett m. Glas 135.—
Dresden-A. 1
Grüßler, 2a, Etschellen,
aus der Kuchengeschichte.

